

B urschenschaften,  
V erbindungen,  
Corps...



E in R eader über  
M arburgs V erbindungswesen

## *Erstes Kapitel*

<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>Allgemeine Kritik am Verbindungswesen</b>	<b>3</b>
1. Klassifikation – Korporierte Netzwerke in der BRD	3
2. Traditionen – Funktionen des Ritualsystems	6
3. Geschichte – Habitusentwicklung – Antisemitismus	8
a. Anfänge	8
b. Kaiserreich	9
c. Weimarer Republik	10
d. Nazifaschismus	11
e. Postfaschismus	14
4. Elitenformation in Bonner und Berliner Republik	14
5. Revisionismus – NPD – Konservative Revolution	15
6. Geschlechterbilder und sexualisierter Antisemitismus	18
7. Schlussbetrachtung	19

## *Zweites Kapitel*

<b>Marburger DB-Verbindungen</b>	<b>20</b>
1. Marburger Burschenschaft Rheinfranken	20
2. Burschenschaft Germania Marburg	21
3. Königsberger Burschenschaft Teutonia und Greifswalder Burschenschaft Germania vereinigt zu Marburg an der Lahn	22
4. Burschenschaft Normannia-Leipzig zu Marburg	23
<b>Marburger Verbindungen</b>	<b>24</b>

## *Drittes Kapitel*

<b>Marktfrühschoppen</b>	<b>35</b>
<b>Interview mit einem ehemaligen Verbindungsstudenten</b>	<b>37</b>
<b>Literaturtipps / Quellen</b>	<b>40</b>
<b>Stadtplan</b>	<b>41</b>

## Welcome!

Diese Broschüre beschäftigt sich mit studentischen Verbindungen im Allgemeinen, mit besonderem Augenmerk auf die in Marburg vertretenen Burschenschaften.

Das erste Kapitel besteht aus einem ausführlichen Text zu studentischen Verbindungen, zu ihrer Entstehung und Geschichte, sowie zu ihrer Verortung innerhalb der politischen Realitäten der BRD. Der Text versteht sich als ausführliche und fundamentale Kritik am Verbindungswesen aus links / emanzipatorischer Sicht.

Das zweite Kapitel besteht aus einer Auflistung sämtlicher in Marburg verteilter Verbindungen mit ihren Farben und Häusern, wobei

ein Schwerpunkt auf die besonders rechtslastigen Burschenschaften gelegt wurde. Das dritte Kapitel enthält einen kurzen Exkurs zu einer Marburger Besonderheit, dem sogenannten Marktfrühschoppen. Anschließend wurde ein Interview mit einem ehemaligen Verbindungsstudenten aufgenommen. Neben der Angabe verwendeter Quellen und weiteren Leseempfehlungen schließt die Broschüre mit einer Karte, in der alle Marburger Verbindungen eingezeichnet sind. Wobei hier die Lutherstraße, aufgrund der Ansammlung von Verbindungen, detaillierter aufgeführt wird. Dieser Teil der Broschüre ist als Hilfestellung für den/die AktivistIn gedacht.

## Why?

Als AntifaschistInnen, KommunistInnen oder an Emanzipation interessierte Menschen versuchen wir Unterdrückungs- und Ausschlussmechanismen einer Gesellschaft zu begreifen, die wir nicht reformieren, sondern revolutionieren wollen. In einer Gesellschaft, in der rassistische, sexistische und antisemitische Vorstellungen auf dem Vormarsch sind, stellen studentische Verbindungen sich als Träger und Ausdruck dieser deutschen Übel dar. Ihrem gesamten Dasein liegt ein rückwärtsgewandtes und antiemanzipatorisches, auf Gleichschaltung beruhendes Denken zugrunde. Ein Denken, ohne das der von den Deutschen begangene Massenmord während des Dritten Reiches nicht machbar gewesen wäre! Denn jede unmenschliche Tat braucht eine Ideologie, die der Tat vorausgeht und sie legitimiert.

Diese Ideologie von Volk, Rasse und Nation sind den studentischen Verbindungen immanent, sie sind ohne diese Ideologiefragmente nicht denkbar. Allein dieses macht sie abschaffens- und bekämpfenswert. Dies zu belegen ist die Intention dieser Broschüre.

Wir wünschen allen LeserInnen einen Erkenntnisgewinn und den Willen zur antifaschistischen Aktion.



## Klassifikation

### Korporierte Netzwerke in der BRD

Unter den Verbindungen lassen sich drei Zentraltypen klassifizieren:

1. schlagende und nichtschlagende Verbindungen

Schlagend heißt, dass ihre Mitglieder die *Mensur* fechten. Bei einigen schlagenden Verbindungen ist das Fechten der Mensur freigestellt [*fakultativ-schlagend*].

2. farbentragende [*Coleur*] und nichtfarbentragende [*schwarze*] Verbindungen

Farbentragend bedeutet, dass die Korporationsmitglieder die Farben des Verbindungswappens an Mützen und Bändern mit den Uniformen zu bestimmten Anlässen tragen müssen.

3. konfessionell gebundene oder nicht konfessionell gebundene Verbindungen.

In der BRD existieren ca. 1000 Studentenverbindungen mit 22.000 aktiven Mitgliedern und 135.000 *Alten Herren*. Darunter befinden sich 140 Burschenschaften mit insgesamt ca. 19.000 Mitgliedern [Stand 1997].

Das rechtskonservative bis nazistische Spektrum umfasst primär den 1881 gebildeten, fakultativ schlagenden Dachverband der – nach dem 2. Weltkrieg und kurzer Verbotszeit 1950 neugegründeten – *Deutschen Burschenschaft* [DB] mit ca. 14.000 Mitgliedern in 130 Verbindungen. Die DB hieß anfangs *Allgemeiner Deputierten Convent*, wurde aber 1902 umbenannt. Hinzu kommen Teile der *Deutschen Gildenschaft* [DG, 560 Mitglieder] und der *Neuen Deutschen Burschenschaft* [NDB], einem 1996 entstandenen Abspaltungsprodukt der DB mit ca. 4000 Angehörigen in 21 Verbindungen. Es kann also von keinem monolithischen Block gesprochen werden. Ideologische Basis ist allerdings ein völkischer Nationalismus. Die Bezeichnung "Burschenschaft" wird fälschlicherweise oft als Sammelbegriff für Studentenverbindungen verwendet. Burschenschaften berufen sich meist auf die 1815 in Jena gegründete *Urburschenschaft*, sowie das Wartburgfest 1817. Sie stehen damit in einer Tradition der Bücherverbrennungen und des völkischen Antisemitismus. Während die meisten Burschenschaften in der DB organisiert sind, hat sie anders als der Name vermuten lässt auch Mitgliedsbünde in Österreich und Chile. Frauen, Nicht-Deutsche, Homosexuelle und

Kriegsdienstverweigerer werden nicht aufgenommen.



DB-Burschis bei Naziaufmarsch in Dresden 2005

Ursprünglich aus der *bündischen Jugendbewegung* hervorgegangen, fanden sich in der DG nach dem 1. Weltkrieg Offiziere und Akademiker auf völkischer und militaristischer Grundlage zusammen. Nach ihrem Zusammenschluss 1923 mit Österreichern und Böhmen zur *Großdeutschen Gildenschaft* umfasste sie am Ausgang der Weimarer Republik etwa 30 Hochschulgilden, in denen schon damals führende Nationalsozialisten tätig waren. Die DG bezeichnet sich selbst als wertkonservativ, vertritt aber einen völkischen Nationalismus mit personell-organisatorischen Beziehungen ins rechtsextreme Lager. Die DG ist farbentragend und nicht-schlagend.

Die ideologischen Affinitäten der rechtskonservativen *Landsmannschaften* und *Turnerschaften* hierzu sind fließend. Jene schlossen sich 1951 zum *Coburger Convent* [CC] zusammen, in dem etwa 100 pflichtschlagende Korporationen mit insgesamt 1900 Aktiven/Inaktiven und 12.000 Alten Herren versammelt sind. Jedes Mitglied einer CC-Verbindung muss mindestens zwei Bestimmungsmensuren fechten. Der CC versteht sich selbst als "tolerant", da die Verbindungen im CC ab 1995 "Ausländer", Juden oder Kriegsdienstverweigerer aufnehmen dürfen. Mit dem Toleranzprinzip werden gleichzeitig Kontakte zur rechtsextremen Szene gerechtfertigt. Turnerschaften sind Studentenverbindungen, die sich über Sport und Leibesertüchtigung definieren. Man kann sie den nicht-schlagenden und nicht-farbentragenden Verbindungen zuordnen, die im *Akademischen Turnbund* organisiert sind.

An den Universitäten spielte sich im 14. -17. Jahrhundert das studentische Gemeinschaftsleben in *Bursen* oder *Collegia* ab, Studentenheimen, in denen die Studenten aus einer

gemeinsamen Kasse lebten. Die Vorläufer der studentischen Verbindungen sind seit dem 17. Jahrhundert die alten Landsmannschaften, aus denen sich die *Corps* entwickelten. Ihre Mitglieder waren fast ausschließlich adelige Studenten. Im Gegensatz zu den Burschenschaften und Landsmannschaften der damaligen Zeit, war es Ende des 19. Jahrhunderts nur noch mit Empfehlung der Alten Herren oder der *Aktivitas* des Corps, hohen Eintrittsbeiträgen und Herkunft aus einem reichen, bevorzugt adeligen Elternhaus möglich, in das Corps aufgenommen zu werden. In den feudal-aristokratischen Corps, mit dem *Hohen Köseener Senioren-Convents Verband* als Dachverband, befanden sich fast ausschließlich Studenten aus dem Adel, Offiziersfamilien und Familien von Industriellen, Bankiers, hohen Beamten oder Großgrundbesitzern. Heute sind die meisten Corps in den farbentragenden, schlagenden Kartellen *Köseener Senioren-Convents-Verband* [KSCV] und *Weinheimer Senioren Convent* [WSC] organisiert. Im KSCV sind in 101 Verbindungen 2600 Aktive und Inaktive sowie 12.220 Alte Herren versammelt. Der WSC beherbergt hingegen 65 Verbindungen, 1550 Aktive / Inaktive und 7552 Alte Herren. Politisch stehen sie, auch wenn sie sich selbst als unpolitisch bezeichnen, tendenziell rechts. Der KSCV schloss als einer der ersten Verbände Juden aus, begrüßte die Machtübernahme durch die NSDAP und erklärte am 1.6.1933: *"Das deutsche Corpsstudententum hat in einer einmütigen Kundgebung den Willen dargetan, sich ohne jeden Vorbehalt einzugliedern in die nationalsozialistische Bewegung."*

**„Ausländische Studenten an deutschen Universitäten**  
[...] Wir müssen heute so manche Bedenken, die wir vielleicht früher den Kommilitonen brauner und schwarzer Hautfarbe gegenüber hatten, zurückstellen und uns vergegenwärtigen, daß diese Vertreter der jungen, größtenteils noch unterentwickelten, Staaten zu uns kommen, weil sie Deutschland bewundern und von ihm lernen wollen. Diese jungen Araber, Perser, Inder, Neger und Lateinamerikaner sind oft sehr empfindlich und leiden schon wegen ihrer Hautfarbe und außerdem wegen der Rückständigkeit ihrer Länder an einem gewissen Minderwertigkeitskomplex. Da ist unsererseits sehr viel Taktgefühl und großzügiges Verständnis erforderlich, um diese jungen Studenten aus Übersee nicht zu verletzen. Deutschland ist in der glücklichen Lage, von diesen Menschen ohne Mißtrauen besucht zu werden, da es in der ganzen Welt geachtet wird und ihm auch nicht der Makel eines kolonialen „Ausbeuters“ anhaftet wie z. B. England, Frankreich, Holland, Belgien, ja selbst der Sowjetunion, obwohl diese das immer sehr energisch

abstreitet und gar nicht gern hört! Nichts wäre falscher, als sich von diesen farbigen Kommilitonen zu distanzieren! Wir müssen heute weltweit denken und uns vor Augen halten, daß das Schicksal der freien westlichen Welt zu einem nicht unerheblichen Teil in den hungrigen Dörfern Indiens, im afrikanischen Busch und in den Urwäldern Südamerikas entschieden wird. Die jungen Studenten aus allen diesen Ländern sind nicht nur unverdorben, sondern größtenteils auch noch beeinflussbar, und wenn wir sie menschlich, ja vielleicht sogar freundschaftlich, bei uns aufnehmen und behandeln, werden sie später, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, zu den treuesten Freunden und besten Propagandisten für die Probleme Deutschlands werden. Und wir sollten auch nicht vergessen, daß alle diese jungen Staaten Sitz und Stimme in den „Vereinten Nationen“ haben und es vielleicht eines Tages gerade ein früherer Stipendiat oder Student einer deutschen Universität oder Technischen Hochschule ist, der als Vertreter seines Landes in den „Vereinten Nationen“ über das Schicksal Deutschlands entscheidet.“

[Alfred Peinemann, von der Hasso Nassovia [KSCV] in: Corps Zeitung Nr. 64, 1963]

Der konservativ orientierte Block wird hauptsächlich vom *Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen* [CV] – darunter für ihre emanzipative Progressivität bekannte Figuren wie *Edmund Stoiber*, *Friedrich Merz* [Bavaria Bonn], *Jürgen Rüttgers* und *Joseph Ratzinger* [Churpfalz, Alemania und Rupertia] – getragen. Der CV ist mit ca. 32.000 Mitgliedern der größte deutsche Korporationsdachverband mit ca. 6000 Studierenden und 26.000 Alten Herren in 127 Verbindungen. Diese Zahlen können mittlerweile nur durch die Aufnahme von FH-Mitgliedern gehalten werden. Da nur katholische Männer aufgenommen werden, ist der CV in Norddeutschland, wo die katholische Konfession weniger verbreitet ist, längst nicht so stark vertreten wie z.B. in Süddeutschland und im Rheinland, wo ihm eine hegemoniale Position in der Szene zufällt. Die CV-Verbindungen sind farbentragend, aber nichtschlagend, da das Fechten im Widerspruch zu den Grundsätzen der katholischen Kirche stehe. Die Prinzipien der CV-Bünde lauten *Religio* [Glaube], *Scientia* [Wissenschaft], *Amicitia* [Freundschaft] und *Patria* [Vaterland]. Das Katholizitätsprinzip ist Grundlage der gemeinsamen Lebensgestaltung, Gottesdienstbesuche sind festes Element des CV-Alltags. Den Vorwurf, nationale Vorstellungen zu vertreten, entgegen CV-Mitglieder gerne mit einem Verweis auf die europäischen Verbandsaktivitäten – "Patria" wird also mit Europa



identifiziert. Auch ein genauerer Blick in die Verbandszeitschrift *academia* wird sie als Fachblatt für deutsche Rassisten entlarven. Der CV weist dennoch personelle Überschneidungen im ideologisch komplementären Bereich der *Neuen Rechten* auf: *Herbert Hupka* war als Mitglied der Landsmannschaft *Silesia* ["Schlesien"] von 1968 bis 1996 Präsidiumsmitglied des Bundesvorstandes des *Bundes der Vertriebenen* [BdV]. Weitere Beispiele sind *Clemens Josephus Neumann* [Rhenofranconia], gestorben 1995, erster Pressesprecher des BdV, *Gustav Wabro* [Tuiskonia München], Landesvorsitzender in Baden-Württemberg, *Wolfgang Thüne* [Borussia-Saxonia u. Hasso Rhenania Mainz], zeitweise Landesvorsitzender in Rheinland-Pfalz. Bis zu seinem Tod 2000 war Prof. *Lothar Bossele* – selbst Korporierter – permanenter Referent bei CV-Verbindungen und in der *CV-Akademie*. Ein Mitarbeiter seines 1972 in Bonn gegründeten *Instituts für Demokratieforschung* [IfD] arbeitete an der Verfassung für die faschistische Folterdiktatur in Chile unter A. Pinochet. Der Sitz war zunächst Mainz, wurde aber von Franz-Josef Strauß [Tuiskonia München] gegen den Widerstand der Universität nach Würzburg verlegt. Er selbst pflegte Kontakte zu antikommunistisch-semifaschistischen Organisationen wie der *Mun-Sekte*, *Colonia Dignidad* und den *Grabesrittern*.

Der *Kartellverband katholischer deutscher Studentenvereine* [KV] wurde 1866 gegründet und ist gegenwärtig mit 80 Verbindungen, 2.050 Aktiven/Inaktiven sowie 16.500 Alten Herren, der drittgrößte korporationsstudentische Dachverband. Er ist nicht-schlagend und nicht-farbentragend. Im Gegensatz zum CV werden auch nicht-katholische Christen aufgenommen. Frauen sind ausgeschlossen. Ähnlich wie der CV bekennt sich der KV zum Katholizismus als Grundlage.

*Sängerschaften* sind Studentenverbindungen, die sich "*die Musik auf ihre Fahnen geschrieben haben*". Die meisten sind in der farbentragenden, fakultativ-schlagenden *Deutschen Sängerschaft* [DS] mit 550 Aktiven/Inaktiven und 2400 Alten Herren organisiert. Bei ihnen lässt sich ein volkstumsbezogenes Verhältnis zu Deutschland nachweisen. Wichtigste Aktivitäten der DS sind die *Grenzlandfahrten* und Volkstumsarbeit in früheren deutschen Gebieten oder von deutschsprachigen Minderheiten bewohnten Regionen.

Der 1867 gegründete *Sondershäuser Verband akademisch-musikalischer Verbindungen* [SV] ist ein Zusammenschluss von 29 Studentenverbindungen [610 Aktive/Inaktive, 3750 Alte Herren] aus dem deutschsprachigen Raum. Konzerte und gemeinsames Musizieren prägen das Bundesleben der SV-Korporationen. Traditionen wie das *Lebensbundprinzip* [das Fortbestehen der Mitgliedschaft auch nach Beendigung der Schulzeit] werden auch hier fortgeführt. Grundsätze sind "*Lied, Freundschaft, Vaterland*". Unter "Vaterland" versteht der SV "*die Bereitschaft seiner Mitglieder, sich im Rahmen einer rechtsstaatlichen Ordnung für ihr Land und seine Menschen einzusetzen*". Der Verband ist nicht-farbentragend, lehnt das studentische Fechten seit 1951 ab. Nationalität und Religion spielen bei der Aufnahme von Mitgliedern angeblich keine Rolle.

Der nicht-schlagende und nicht-farbentragende *Verband der Vereine Deutscher Studenten* [VVDSt, auch *Kyffhäuserverband*] ist der Dachverband des *Vereins Deutscher Studenten* [VDSt] und fasst in 37 deutschen und österreichischen Verbindungen 600 Aktive/Inaktive und 3000 Alte Herren zusammen. Seit seiner Gründung 1881 war er vor allem in der Popularisierung des studentischen Antisemitismus involviert. Heute liegt der Schwerpunkt des VVDSt auf Volkstumspolitik in Polen. Ende 1999 wurde hierfür der Verein *Brücke Oberschlesien* gegründet. Auch wenn keine konkreten Gebietsanforderungen formuliert werden, wird eine Regermanisierung in einer Strategie der "Stillen Rückgewinnung" offen gehalten. In einem Leitartikel der *Akademischen Blätter* hieß es "*Als Deutsche und Europäer sollte es uns wichtig sein, ein vereintes Europa mitzugestalten, welches seine völkische Zugehörigkeiten bewahrt und gleichzeitig als konkurrenzfähiges, begehrenswertes und einmaliges Wirtschaftszentrum funktioniert*." Hier vermischen sich also bereits das neurechte Konzept des Ethnopluralismus und europäischer Standortnationalismus.

Der protestantische, formal ökumenische *Wingolfsbund* wurde 1860 gegründet. Seine Ideale basieren auf dem christlichen Glauben ["*uns eint das Bekenntnis zum Glauben an Jesus Christus*"], daher gehört der Wingolf zu den nicht-schlagenden Verbindungen. Die anderen üblichen Sitten und Gebräuche des Verbindungsstudententums werden auch vom Wingolf

gepflegt. Der Wingolfsbund unterstützte den *Kapp-Putsch*, bei dem er die Bildung eines beweglichen Stoßtrupps übernommen hatte. In einer gemeinsamen Erklärung von Wingolf, DB und anderen studentischen Bünden kamen 1927 rassistische Elemente zum Ausdruck: *"Die dem Deutschen Volkstum im Grenz- und Auslande drohenden Gefahren verlangen eine unbedingte Reinhaltung der Hochschulen von volksfremden Elementen, um die Lebensfähigkeit des Deutschtums in diesen Gebieten zu wahren."*

Seit den 1980er Jahren versuchen einige Burschenschaften sich an den Schulen zu betätigen, um frühzeitig ihren Nachwuchs zu rekrutieren. Schülerverbindungen sind im 1989 gegründeten Dachverband *Allgemeiner Pennäler Ring* zusammengeschlossen. Schülerverbindungen sind ähnlich organisiert wie Burschenschaften. Die meisten teilen den Wahlspruch *"Ehre, Freiheit, Vaterland"* mit der DB, verlangen von ihren Mitgliedern die Bereitschaft, das studentische Fechten zu erlernen, sind farbentragend, hierarchisch organisiert und pflegen die Bräuche von studentischen Verbindungen. Wie in studentischen Verbindungen gilt auch in den Schülerverbindungen das Lebensbündelprinzip.

„Die studentischen Verbindungen sind soweit ein erstaunliches Phänomen, als sich in Ihnen für eine kurze Zeit Gleichgesinnte zusammenschließen, die nicht nur bereit sind, ihr ganzes Leben für alle die, die später als junge Menschen dieser Verbindung beitreten, erhebliche Aufwendungen zu machen, sondern auch jeden, der dieser Verbindung angehört, ohne Vorbehalt anzuerkennen. Wo gibt es das sonst. Die Arminia ist geprägte Form, die lebend sich entwickelt!“

[aus dem Selbstverständnis der B! Arminia]

## Traditionen

### Funktionen des Ritualsystems

Zentrales Prinzip ist die Konzeption des Lebensbundes als pädagogisch-moralischer Prägestanz mit einem elitären Selbstverständnis. Die Mitglieder verpflichten sich, der Gemeinschaft auf Lebenszeit anzugehören, sofern es zu keiner Ausweisung [*Dimission*] aufgrund einer Verletzung des rigiden Wertekanons kommt. Die Anwerbung [*Keilen*] eines Interessenten erfolgt über günstige Zimmervermietung, Einladungen zu einem Mittagessen oder den Trinkgelagen auf den Häusern, die sich als später Ausläufer einer deutschen Tradition

bis ins 16./17. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Bei der Rekrutierung ihres Nachwuchses werben Studentenverbindungen, Corps und Burschenschaften mit den beruflichen Vorteilen, die eine Mitgliedschaft mit sich führen kann. Deshalb werden neben der Vergabe von Stipendien oft berufliche Einstiegsmöglichkeiten geboten. Im Studienzyklus müssen obligatorische erzieherische Etappen durchlaufen werden:



Szene aus „Der Untertan“

Kommt es zur Aufnahme, gilt der Novize / *Spiefuchs* im Verbindungsjargon als *Fuchs*, der innerhalb der Korporationsorgane mit eingeschränkten Rechten und gleichzeitig vollen Pflichten dem mit Machtprivilegien ausgestatteten *Fuchsmajor* unterstellt wird. Seine Anweisungen sind mit unbedingtem Gehorsam auszuführen. Jeder Fuchs wählt sich zur Erleichterung der Integration als Vertrauensperson einen *Leibburschen*, der ihn in schwierigen Lagen vertritt. Nach dieser Phase über ein bis max. zwei Semester wird der Fuchs mit der *Burschung* zum Vollmitglied und gilt als *Bursche*. Zur Teilnahme an allen offiziellen Veranstaltungen verpflichtete Füchse und Burschen werden als *Aktive* bezeichnet – sie bilden die Aktivitas. Aus dem Kreis der aktiven Burschen werden jeweils für ein Semester *Chargierte* gewählt.

Der erste Chargierte ist der *Sprecher/Senior*, der zweite Chargierte der *Fechtwart* oder [bei vielen nicht schlagenden Verbindungen] der *Damen-senior*, der Festlichkeiten, Ausflüge etc. zu organisieren hat. Hinzu kommt der *Schriftwart*. Nach der Examinierung und dem ansetzenden beruflichen Werdegang wird der Angehörige einer Verbindung mit der *Philistrierung* durch Beschluss der Mitgliederversammlung [*Convent*] in den *Altherren-Zirkel* integriert, der die Corpsgemeinschaft finanziell subventioniert und beratende Funktionen ausübt.

Das Zusammenleben ist von strikt eingeschriebenen Codizes der Ehrerbietung geprägt, die das Mitglied introjeziert. Durch die demonstrative, minuziös artikulierte Verhaltensabstimmung sowie die Einordnung in die Disziplinapparatur eines hierarchisch gestaffelten Macht- und Dressursystems erhält es den Zugang zur Gemeinschaft. Ein solcher Lebensbund bildet eine Instanz, die über dem Individuum angesiedelt sein soll und für eine inszenierte Sakralatmosphäre verantwortlich ist, die durch ein formalisiertes Wertesystem aus Sprechweisen, Gesten, Grußpflichten und dem Tragen von Uniformen sowie spezieller Insignien immer wieder aktualisiert werden muss. In dieser erzieherischen Mikrozelle werden Zugehörigkeitsgefühle zur Gemeinschaft über die emotionale Dimension der Initiationsriten und den Vergemeinschaftungsmythos hergestellt. Dies zeigt sich z.B. beim Singen während eines *Bier- und Kneip-comments*, wenn die Stimmen zum Chor verschmelzen und kollektiv harmonieren. Das reglementierte Wett- und Zutrinken soll dazu beitragen, zur "wahren Männlichkeit" zu erziehen. Überschreitet der Neuling bestimmte Grenzen, wird er abgestraft – und muss zumeist noch mehr trinken. Während seiner aktiven Zeit muss sich der Einzelne durch martialische Kampfrituale wie den Fechtduellen/Mensuren behaupten. Bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts hatten die Studentenmensuren noch den Charakter eines verabredeten Duells, das Gelegenheit bot, reelle Streitigkeiten unter Studenten oder Offizieren mit den blanken Waffen auszutragen. Sie waren zugleich ein Mittel der gehobenen Klassen, Zorn und Hass aufeinander in Abgrenzung zum "menschlich minderwertigen Pöbel" in einer ihrem Stande angemesseneren Weise auszuarbeiten. Die zeremoniellen Zweikämpfe des satisfaktionsfähigen<sup>[1]</sup> Establishments waren also von einer Dynamik aus Schicht- und Rangverhältnissen durchzogen, mit der persönlicher Stolz, Selbstwertempfinden und soziale Höherstellung konserviert werden sollten. Der exakte Ablauf einer Mensur ist im *Paukcomment* festgelegt. Die scharfen Hieb- waffen, mit denen die Bestimmungsmensuren ausgefochten werden müssen, sind so eingerichtet, dass sich mit ihnen Haut, Gesicht und Schädel und die darunter liegenden Blutgefäße durchschneiden lassen [vgl. *Norbert Elias: Studien über die Deutschen*]. Die aus den Verletzungen resultierenden Narben werden *Schmisse* genannt.



Verarztung nach Mensur

Diese Duellierungsprozeduren dienen als Legitimationsmittel der eigenen Statusansprüche und gelten als Beweis der "Männlichkeit". Hier wird der Konkurrenz- und Rivalitätsdruck der Verbindungsmitglieder untereinander sichtbar. In der Duellsymbolik ist das Axiom<sup>[2]</sup> des Männlichkeitsbildes von Burschenschaften – die von nibelungentreuem Kriegerethos beseelte "Einsatz- und Opferbereitschaft für das Vaterland", welche sie als nationale Elite qualifiziere – bereits angelegt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass jene mit [Selbst-]Zwang gepanzerten kapillaren Macht- und Kontrolltaktiken das korporierte Individuum zur "Führungspersönlichkeit" domestizieren, um über rückwirkende Strategien die Gesellschaft den eigenen autoritären Vorstellungen entsprechend formieren zu können.

„Kein Zufall, dass die Nazis solche Scheußlichkeiten unter dem Namen "Brauchtum" verherrlicht und gepflegt haben. [...] In dieser gesamten Sphäre geht es um ein vorgebliches Ideal, das in der traditionellen Erziehung auch sonst eine erhebliche Rolle spielt, das der Härte. [...] Sie sei notwendig, um den ihm richtig erscheinenden Typus vom Menschen hervorzubringen. [...] Die Vorstellung, Männlichkeit bestehe in einem Höchstmass an Ertragenkönnen, wurde längst zum Deckbild eines Masochismus, der - wie die Psychologie dartat - mit dem Sadismus nur allzu leicht sich zusammenfindet. Das gepriesene Hart-Sein, zu dem da erzogen werden soll, bedeutet Gleichgültigkeit gegen den Schmerz schlechthin. Dabei wird zwischen dem eigenen und dem anderer nicht einmal so sehr fest unterschieden. Wer hart ist gegen sich, der erkaufte sich das Recht, hart auch gegen andere zu sein, und rächt sich für den Schmerz, dessen Regungen er nicht zeigen durfte, die er verdrängen musste. [...] Menschen, die blind in Kollektive sich einordnen, machen sich selber schon zu etwas wie Material, löschen sich als selbstbestimmte Wesen aus. Dazu passt die Bereitschaft, andere als amorphe Masse zu behandeln.“

[Theodor W. Adorno, in: *Erziehung nach Auschwitz*]



## Geschichte

### Habitusentwicklung – Antisemitismus

#### Anfänge

Als sich in Europa die Ideen der Aufklärung verbreiteten und Napoleon in den besetzten deutschen Gebieten den Code civil / Code Napoléon einführte, ein bürgerliches, antifeudales Gesetzbuch, das zugleich die rechtliche Form für kapitalistischen Produktionsmodus bildete, wurden Autorität und hoheitliche Administrativfunktionen der lokalen, absolutistisch regierenden Fürsten stark begrenzt sowie grundlegend in Frage gestellt. Im Zuge dieser Entwicklungen ließen sich Studenten unter den nationalistischen Appellen der Feudalaristokraten an das "deutsche Volk" zum Aufstand mobilisieren und gründeten Corps, die sich zahlreich an den "Befreiungskriegen" genannten Kämpfen gegen Napoleons Truppen beteiligten. Nach Napoleons Niederlage erfolgte auf dem Wiener Kongress 1815 die territoriale Neuordnung Europas. In der anschließenden Restaurationsepoche sahen die Studenten ihr Ziel eines geeinigten Deutschlands nicht realisiert, worauf sie begannen sich in Burschenschaften zu organisieren. Diese positionierten sich sowohl gegen die Fürsten, die nicht bereit waren ihre Herrschaftsansprüche aufzugeben und das Gewaltmonopol an einen nationalen Souverän zu delegieren, als auch gegen die als "fremd" abgewehrten Ideen der Aufklärung und Französischen Revolution. Völkisch-nationalistische, mit dem Bezug auf gemeinsame "Kultur" und "Blutzugehörigkeit" begründete Vorstellungen eines allgermanischen Zusammenschlusses zu einem Volksstaat setzten sich gegen das republikanische Nationalstaatsmodell Frankreichs durch. Der durch Rechtsverhältnisse konstituierten "Willensgemeinschaft" wurde eine archaisch-präpolitische Abstammungsgemeinschaft, die bis zu den Germanen und Ur-Ariern reichen sollte, als biologisierte Partizipation am Souverän entgegengestellt. Ein ideologisches Fundament ihres völkischen Nationalismus bildete die naturreligiöse Konstruktion einer organisch gewachsenen Gemeinschaft der Deutschen. Diese wurde primär aus dem "deutschen Blut" als Träger über Generationen weitervererbter sprachlicher, kultureller, charakterologischer und phänotypischer Merkmale abgeleitet. Die seit

Mitte des 19. Jahrhunderts an Einfluss gewinnenden sozialdarwinistischen und rassistischen Theorien ermöglichten völkischen Deutschen die pseudo-wissenschaftliche Legitimation dieses Denkens. Diese fanden schließlich 1842 im preußischen Bluts- und Abstammungsgesetz [ius sanguis] ihr rechtliches Äquivalent. Ihm zufolge konnte deutscher Staatsbürger nur sein, wer deutsche Vorfahren respektive "deutsches Blut" hatte.

#### „Artikel 2

[...] Wir verpflichten alle Mitglieder, sich für die Belange des deutschen Volkes und für ein einiges Europa in der Gemeinschaft der freien Völker einzusetzen und die Verbindung zur übrigen Welt zu suchen und zu pflegen.

Wir fordern von unseren Mitgliedern, daß sie ihre Studienzeit zur Ausbildung einer freien, verantwortungsbewußten Persönlichkeit nutzen, sich während dieser Zeit um die Mitarbeit in der studentischen Selbstverwaltung bemühen und Kontakte zu ausländischen Kommilitonen pflegen.“

[aus der Verfassung der Marburger Burschenschaft Alemannia, Teil I]

Der mit diesen Stigmatisierungsmustern konvergierende, innerhalb der Burschenschaften virulente Antisemitismus lässt sich signifikant an folgendem exemplifizieren: Als im Oktober 1817 366 Burschenschaftler am Wartburgfest zusammentrafen, veranstalteten sie in dessen Verlauf eine Bücherverbrennung, bei der die Schrift „Germanomanie“ des jüdischen Schriftstellers *Saul Ascher* mit den Worten: *"Webe über die Juden, so da festhalten an ihrem Judentum und wollen über unser Volkstum schmähen und spotten!"* ins Feuer geworfen wurde. Die aus der Mischung von Volkstümelei und Frömmigkeit angespornte Vernichtung der Bücher braute sich schließlich zu Drohungen gegen Juden und Jüdinnen zusammen und es dauerte nicht lange, bis zum Raub von Hab und Gut der jüdischen Menschen fortgeschritten wurde. Die DB stellte schließlich Ende des 19. Jahrhunderts in ihrer Postille *Burschenschaftliche Blätter* fest, *"daß gegenwärtig die deutsche aktive Burschenschaft, [...] den Kampf gegen das Judentum als eine nationale Aufgabe ansehen, an deren Lösung sich die Burschenschaft beteiligen soll."*

## Kaiserreich

In der wilhelminischen Ära, mit dem Krieg von 1870/71 als ihrem militärischen Gründungsakt, entwickelten sich Burschenschaften zu staats-tragenden Organisationen. Die ehemals bürgerlich-demokratisch geprägten Burschenschaften vollzogen spätestens mit dem Beginn des Kaiserreiches die Annäherung an die monarchistisch-konservativen Corps. Ihnen kam jetzt die wichtige Aufgabe zu, bürgerliche Studenten an präindustriell-aristokratische Eliten zu binden. Mitglied in einer Studentenverbindung zu sein, ging mit dem Aufstieg in das Establishment einher.

1879 entbrannten an den Universitäten, später "Antisemitismusstreit" genannte, Debatten, ob assimilierte Juden und Jüdinnen Teil der deutschen Nation sein könnten. Juden galten ausschließlich auf abstrakt rechtlicher Ebene als Teil der Nation, nicht jedoch als konkrete Individuen. *In Europa war [...] die Vorstellung von der Nation als einem rein politischen Wesen, abstrahiert aus der Substantialität der bürgerlichen Gesellschaft, nie vollständig verwirklicht. Die Nation war nicht nur eine politische Entität<sup>[3]</sup>, sie war auch konkret, durch eine gemeinsame Sprache, Geschichte, Traditionen und Religion bestimmt. In diesem Sinne erfüllten die Juden nach ihrer politischen Emanzipation als einzige Gruppe in Europa die Bestimmung von Staatsbürgerschaft als rein politischer Abstraktion. Sie waren deutsche oder französische Staatsbürger, aber keine richtigen Deutschen oder Franzosen. Sie gehörten abstrakt zur Nation, aber nur selten konkret. [...] In einer Periode, in der das Konkrete gegenüber dem Abstrakten, dem Kapitalismus und dem bürgerlichen Staat verklärt wurde, entstand daraus eine fatale Verbindung: Die Juden wurden als wurzellos, international und abstrakt angesehen [Moïse Postone: Antisemitismus und Nationalsozialismus].* Das biologistische Konstrukt des "Juden" erfüllte die Funktion, Juden und Jüdinnen zum *Anti-Volk* [Jean Améry] zu stilisieren, als dessen Antipode der "Deutsche" bzw. "Arier" gesetzt wurde. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen ergriffen die Burschenschaften Partei für den Berliner Professor für Staatswissenschaft *Heinrich v. Treitschke*, der in diesem Kontext den historisch folgenschweren Satz "*die Juden sind unser Unglück*" formulieren sollte. Treitschke und sein Kollege *Adolf Stöcker* bildeten die von 40 % der Studentenschaft unterstützte *Petitionsbewegung* gegen jüdische Studenten an der Friedrichs-Wilhelm Universität. Ergebnis des Antisemitis-

musstreits war die Gründung des VDSt 1880. In der ab 1886 existierenden Verbandszeitschrift *Akademische Blätter* heißt es zum zehnjährigen Bestehen: "*Eine Verbindung, die dem Judentum ihre Reihen öffnet, verfällt heute der allgemeinen Mißachtung der Gesamtheit der Studierenden. Kein Teil des deutschen Volkes ist in so weitem Umfange heute von der Berechtigung und Notwendigkeit des Antisemitismus überzeugt, in so hohem Maße von antijüdischem Geiste beseelt, als die Blüte der deutschen Jugend.*" Bald findet sich auch rassistisch definierter Antisemitismus, z.B. in einer Satzungserläuterung von 1896: "*Die VVDSt dürfen nicht Leute aufnehmen, unter deren Eltern sich getaufte oder ungetaufte Juden befinden.*"

1883 diskutierte der *Burschentag in Eisenach* über den "*Weg zur Judenreinheit*". In den Verbindungen kam es seit diesem Zeitpunkt vermehrt zum Ausschluss von Studenten jüdischen Glaubens, bis diese ab 1895 in der DB nicht mehr vertreten waren. Zwar gab es auch jüdische Verbindungen, diese galten jedoch als nicht satisfaktionsfähig.

In der von expansiver Geopolitik und kolonial-imperialistischen Hyperexploitation<sup>[4]</sup> von Menschen und Ressourcen des afrikanischen Kontinents gekennzeichneten Periode trat die DB folgerichtig geschlossen in den überparteilichen, ultra-chauvinistischen *Alldeutschen Verband* [von *Franz Neumann* in *Behemoth* als Vorläuferorganisation der NSDAP charakterisiert], die *Kolonialgesellschaft* sowie den *Ostmarkverein* ein. Die Mitgliederzahlen blieben zwar mit 40.000 relativ begrenzt, dennoch verfügten diese Bewegungen über einflussreiche Verbindungen zur Regierung und zu den engsten Beratern des Kaisers. Mit seiner vom Sozialdarwinismus geprägten politischen Grundeinstellung, war von Anfang an ein rassistisch begründeter Antisemitismus verbunden. Zugleich forcierten sie Nationalismus in enger Verbindung mit völkischen und imperialistischen Zielen, eine aggressivere deutsche Kolonialpolitik und den raschen Ausbau der Flotte als dem Instrument, mit dem am wirkungsvollsten deutsche Weltmachtstellung demonstriert werden konnte. Dieses Projekt gipfelte in den systematischen Ausrottungspraktiken – z.T. in Konzentrationslagern – an den autochthonen Bevölkerungsgruppen *Herero* und *Nama* im heutigen *Namibia*.

## Weimarer Republik

Mit der Abschaffung der Monarchie verloren die Corps ihre dominante Stellung als Rekrutierungsinstanz für die deutsche [Industrie-]Elite an die Burschenschaften und vor allem an die katholischen Dachverbände CV und KV. Die soziale Herkunft galt bei den katholischen Verbänden als sekundär. Wichtiger waren gemeinsame christliche Werte und Ideale. Im Gegensatz zu den aristokratischen Corps ermöglichten die katholischen Verbindungen auch Studenten aus den mittleren und unteren Klassen den gesellschaftlichen Aufstieg und das Erreichen hoher Positionen.

1914 zogen die Korporierten von nationalistischer Kriegshysterie und Hurra-Optimismus geleitet, scharenweise als Studentenregimenter in den Krieg. Das Ende des Wilhelminischen Reiches 1918 wurde schließlich [von Burschenschaften] als Ersetzung der "konkreten", monarchistischen Ordnung durch eine von liberalpluralistischer "Degeneration" gekennzeichnete Demokratie wahrgenommen. Dem liegt implizite die antisemitische Dichotomisierung von als "jüdisch" identifizierter, abstrakt-universalistischer Gesetzesform [ius scriptum] und konkretem Nomos<sup>[5]</sup> [ius terrendi] zugrunde [vgl. Enzo Traverso: *Moderne und Gewalt*]. Hier keimt bereits der Volksgemeinschaftsgedanke auf – und zwar als Verwirklichung einer vermittlungslosen Identität von Staat und Volk. Während der Formalismus allgemeiner Rechtsnormen und Institutionen noch die Idee der Egalität bewahrt, münden die neofeudalen Privilegien des Stärkeren und der "gesunde Wille des Volksorganismus" in die tellurische Verwurzelung von "Blut und Boden". Dass den als "parasitären Fremdkörpern" designierten Juden und Jüdinnen die zersetzende Schlüsselrolle bei der "Auflösung" des kaiserlichen Regimes zugeschrieben wurde, folgt dem Schema dieser Binärlogik.

Die Burschenschaften organisierten Studenten mit Fronterfahrung aus dem 1. Weltkrieg, sammelten sich bald in den paramilitärischen *Freikorps*, *Einwohnerwehren* und *Freiwilligenverbänden* und bildeten die Reaktion gegen die Weimarer Republik. Das Misstrauen und die offene Ablehnung gegenüber der sozialdemokratischen Regierung hinderte die korporierten Studenten nicht daran, sich an der blutigen Niederschlagung der überall im Reich aufflammenden sozialen Kämpfe der Arbeiterinnenbewegung zu betei-

ligen. Gleichzeitig hatte die Regierung die Studentenschaft aufgefordert, die Republik vor dem drohenden "Bolschewismus" zu retten. Dafür wurden den Studenten für die verlorene Zeit unter anderem Freisemester versprochen. Die Motivation der Studenten, diesem Aufruf mehrheitlich Folge zu leisten, entsprang einem fanatischen Antikommunismus. In Freikorps organisierte Studenten beteiligten sich deshalb an der Niederschlagung des Spartakus-Aufstandes 1919 und der Münchener Räterepublik.

*Es ist schwer abzuschätzen, wieviel Menschen in den ersten Jahren der Weimarer Republik von Mitgliedern der Freikorps und ihnen nahestehenden Studentenverbindungen als politisch Unerwünschte ermordet worden sind; wahrscheinlich waren es mehrere hundert, vielleicht mehr als tausend* [Norbert Elias: *Studien über die Deutschen*] – unter ihnen *Karl Liebknecht* und *Rosa Luxemburg*. So unterstützten ca. 50.000 Studenten, mehrheitlich Korporierte, auch den nach wenigen Tagen durch einen Generalstreik der Gewerkschaften verhinderten, faschistischen Kapp-Putsch im März 1920, mit dem eine militärisch-bürgerliche Diktatur installiert werden sollte. Die überwältigende Mehrheit der Marburger Korporationsstudenten stand auf der Seite der Putschisten *Wolfgang Kapp* und Reichwehrgeneral *Lüttwitz*. Die Verbindungshäuser durchdachten die Eroberungspläne von der Besetzung des Hauptbahnhofs bis hin zu korporierten Stoßtrupps, die alle öffentlichen Gelder und Banken aus jüdischen Besitz beschlagnahmen sollten.

Aus den Memoiren von Fregattenkapitän a.D. Bogislaw von Selchow [Führer des Studentenkorps Marburg] geht u.a. folgende gemeinsam ausgearbeitete Aufgabenteilung für den Kapp-Putsch hervor:  
 Arminia: Besetzung Hauptbahnhof  
 Hasso-Nassovia/Teutonia/Wingolf: Bewegl. Stoßtrupp  
 Hasso-Borussia: Besetzung Hauptpost  
 Chattia/Schaumburgia: Besetzung Rathaus  
 Alemannia: Besetzung Physikalisches Institut  
 Germania/Saxonia/V.d.St.: Besetzung Kaserne  
 ATV: Besetzung Lahnbrücken  
 Rhenania/Hasso-Guestphalia: Sicherung Stadtausgänge  
 Palatia: Besetzung Südpost

Im August des selben Jahres stellte der Eisebacher Burschentag in seinen Beschlüssen fest, dass die *"Deutsche Burschenschaft auf dem Rassestandpunkt stehe, d.h. der Überzeugung ist, dass die ererbten Rasseigenschaften der Juden durch die Taufe nicht berührt werden"*. Auch der CV beschloss, dass für künftige Aufnahmen die "arische Abstammung" bis zu den Großeltern nachzuweisen sei.





Nach dem gescheiterten Putsch zogen über 1000 Marburger Studenten nach Thüringen, um gegen das Gespenst einer "Roten Armee" zu kämpfen. Dabei erschossen 13 Marburger [6 Hasso-Nassoven, 3 Germanen, 2 Teutonen, 2 Alemannen] und ein Freiburger Rhenane 15 Arbeiter als vermeintliche Rädelsführer. Sie wurden alle aufgrund der Weimarer Gesinnungsjustiz freigesprochen.

Dem abgedichteten Wahnsystem der Korporierten entsprechend gab es ebenfalls eine starke Beteiligung am *Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund* [mit dem Hakenkreuz als Verbandsymbol], der zu den fanatischsten antisemitischen Volksbewegungen dieser Periode gehörte. Als heterogene Bewegung von Antisemiten und Republikfeinden gegründet, wurde dieser mit seinen rund 200.000 Mitgliedern propagandistisch aktiv und führte zahlreiche Demonstrationen durch, in deren Folge es fast immer zu Ausschreitungen, Plünderungen sowie zu brutalen Übergriffen auf jüdische Personen und politische Gegnerinnen kam.

## Nazifaschismus

In ihrer Frühphase konnte die NSDAP aufgrund der ideologischen Übereinstimmungen bestehende Kontakte zur Studentenschaft nutzen, woraus eine breite Unterstützung und Beteiligung am *Hitler-Putsch* 1923 in München resultierte. Heinrich Himmler, Mitglied der DB-Burschenschaft *Apollo München* im *Rothenburger Verband Schwarzer Verbindungen* und späterer Reichsführer-SS, nahm im von Ernst Röhm geführten *Wehrverband Reichskriegsflagge* am Putsch teil. Der Kommentar zu dessen gewaltsamer

Niederschlagung in den Burschenschaftlichen Blättern lautete: "Am 8. November des Jahres ist in München versucht worden, eine revolutionäre Regierung der deutschen Freiheit zu bilden, am 9. November sind in München an 20 deutsche Männer für Volk und Vaterland gefallen. [...] Möge über den Münchner Gräbern das Gelöbnis aller wahren Deutschen zur Einheit verbinden, nicht zu rasten und zu ruhen, bis Deutschland frei wird, alles Hab und Leben, Denken und Tun, einzusetzen für die deutsche Freiheit. [...] Die nationalsozialistische Arbeiterpartei, die Reichskriegsflagge und der Bund Oberland sind diese Verbände. Wir bekennen mit Stolz, daß auch in diesen Verbänden sich Burschenschafter befinden. Burschenschafter sind heute mit Zuchthaus bedroht, weil sie diesen Verbänden Treue auf dem Weg zur deutschen Freiheit halten." In der darauffolgenden Verbotszeit der NSDAP waren es gerade Burschenschaften, wie die *Bubenruthia* [Erlangen], die nationalsozialistische Tarnlisten aufstellten oder mittrugen.

Viele Korporationsstudenten zählten zu den Gründungsmitgliedern und Unterstützern des im Januar 1926 in München gebildeten *Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes* [NSDStB]. Der Bund stützte sich auf die nationalrevolutionären Thesen der Gebrüder Strasser, die eine Enteignung und Verstaatlichung der industriellen Betriebe forderten. Das Verhältnis zwischen den studentischen Korporationen und dem NSDStB war deshalb anfangs von Konflikten geprägt.

Das elitäre Selbstverständnis der Corps kollidierte mit dem werksstudentischen Populismus des NSDStB. Der Konflikt wurde erst 1928 mit der Benennung des ehemaligen Corps-Studenten *Baldur von Schirach* zum Führer des NSDStB befriedet. Offensichtliches Ziel dieses Führungswechsels war die Anpassung des NSDStB an die elitär-akademische Programmatik der Korporationen. Baldur von Schirach erklärte zu der Kooperation: "Es ist kein Zufall, daß der NSDStB und die schlagenden Verbindungen eine gewisse Auslese des Menschenmaterials der heutigen Studentenschaft in ihren Reihen vereinen: der Wille zur Tat und zur Waffe hat hier die einzig wertvollen aktivistischen Elemente zusammengefasst." Der NSDStB konnte in der Folgezeit an den deutschen Hochschulen zunehmend an Boden gewinnen, so dass Adolf Hitler im Jahr 1930 verlautbarte: "Nichts gibt mir mehr Glauben an die Richtigkeit unserer Idee als die Siege des Nationalsozialismus auf der Hochschule." Als Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde, sah sich die DB in ihrem Wirken seit



dem Ende des 1. Weltkrieges bestätigt. In den Burschenschaftlichen Blättern jubilierten drei hohe Verbandsfunktionäre der DB: *"Was wir seit Jahren ersehnt und erstrebt und wofür wir im Geiste der Burschenschafter von 1817 jahraus jahrein an uns und in uns gearbeitet haben, ist Tatsache geworden. Das deutsche Volk hat bei der soeben abgeschlossenen Wahl zu den gesetzgebenden Körperschaften zum erstenmal seit der Schmach von 1918 bekannt, daß höchstes und oberstes Gut nationale Einheit und nationaler Freiheitswille ist. All unsere Arbeit galt immer dem deutschen Volke, an der Herbeiführung einer großen freien deutschen Nation tätig mitzuhelfen und mitzustritten ist unser oberstes Gesetz. Die Willensbekundung des deutschen Volkes, die der am 30. Januar 1933 von unserem uns immer Vorbild dienenden Reichspräsidenten von Hindenburg zur Führung unseres Volkes berufenen Reichsregierung das Vertrauen aussprach, besagt gleichzeitig, daß alles Trennende hinter dem Gedanken an die Nation zurückzutreten hat."* Der CV wollte angesichts des "nationalen Erwachens" nicht hinten anstehen, sodass die Machtübernahme Hitlers als der *"größte innenpolitische Sieg dieses Jahrhunderts"* gefeiert wurde. Kurze Zeit später hieß es: *"Der CV muß Träger und Kündler des Dritten Reiches sein."* Des Weiteren wurde der Nationalsozialismus in die Kontinuität der urburschenschaftlichen Bewegung eingereiht und wie bei der Rede des Pfarrers *Eduard Putz* anlässlich eines Festkommers der Bubenruthia Hitler tiefste Dankbarkeit entgegengebracht: *"Heute, 1933, ist das Sehnen der Urburschenschaft erfüllt. Die nationalsozialistische Bewegung hat nämlich dort angeknüpft, wo 1817 die Urburschenschaft erwacht war. Die nationalsozialistische Idee ist deshalb die wahrhaftige und berechtigte Erbin der altburschenschaftlichen Bewegung. Es bedeutet für unsere altburschenschaftlichen Fahnen, die in diesem Saale hängen, eine unerhörte geschichtliche Rechtfertigung und eine Reinigung von einer nunmehr vierzehnjährigen Schmach, wenn Adolf Hitler die schwarzrot-goldenen Revolutionsfahnen von 1918 verbrannt hat. Wir müssen ihm für die Ehrenrettung unserer Fahnen aufs tiefste danken."*

Im Zuge der Gleichschaltung der Dachverbände trafen am 7. Mai 1933 die Amtsleiter der DB in Berlin zusammen, legten ihre Ämter nieder und übertrugen ihre Vollmachten auf den neuen Bundesführer *Otto Schwab* [Germania Darmstadt]. Die Installation des Führerprinzips wurde durch den Burschentag vom 3./4. Juni 1933 bestätigt, womit die DB ihre bis dahin gültige Verfassung außer Kraft setzte und sich bereitwillig gleichschaltete. Dieser ordnete in seinem Führerbrief

vom 11. Juli 1933 einschneidende Veränderungen an: Die Durchsetzung des Führerprinzips in den einzelnen Verbindungen, die rigorose Anwendung des "Ariernachweises" sowie die Neuregelung der Verbandsgerichtsbarkeit. Zudem wurde von Schwab die Einrichtung studentischer *Wohnkameradschaften* im soldatischen Stil angewiesen, in denen die Erst- und Zweitsemester wohnen sollten. Seitdem ist es erst üblich, dass die jungen Burschenschafter gemeinsam auf einem Verbindungshaus wohnen. Burschenschaften beteiligten sich an den Siegesfeiern der "nationalen Erhebung", der "Reinigung der Bibliotheken von zersetzendem Schrifttum" ebenso wie an den von der Deutschen Studentenschaft und dem NSDStB initiierten Bücherverbrennungen am 10. Mai 1933, wo gemeinsam alte Burschenlieder angestimmt wurden.



Burschen und SA bei Bücherverbrennung

Die DB versicherte im Dezember 1933 dem Staatssekretär *Heinrich Lammers*, dass man in der "Judenfrage" übereinstimme: *"Die Frage der rassistischen Erneuerung und Wiedergewinnung des völkischen Artgefühls unseres deutschen Volkes ist die Grundlage und wesentliche Forderung des Nationalsozialismus, in der sich von allen bisherigen revolutionären Bewegungen unterscheidet und die den Schlüssel abgibt zu allen seinen anderen Forderungen und Zielsetzungen. Daher habe ich von allem Anfang an die Ansicht vertreten, daß Gemeinschaften, die sich zum Nationalsozialismus und seinen Aufgaben bekennen und dem Führer ein Treuebekenntnis ablegen, von sich aus in aller Klarheit die Voraussetzungen eines solchen Bekenntnisses erfüllten bzw. schaffen."*

Auf der Grundlage dieses Bekenntnisses schloss die DB im April 1934 drei Burschenschaften aus, weil sie die Bestimmungen des "Ariernachweises" nicht auf ihre Alten Herren anwenden wollten. In ähnlicher Weise wurde im gleichen Jahr der Austritt der DB aus dem *Allgemeinen Deutschen Waffenring* [ADW] begründet, in dem der "Ariernachweis" in ähnlicher Schärfe in den Statuten festgeschrieben war. Es hatten sich in diesem Zusammenschluss waffenstudentischer Verbände fünf von insgesamt 104 Corps gewei- gert, ihre entsprechenden Mitglieder auszu- schließen. Obwohl die betroffenen Corps des- halb aus ihrem Dachverband, dem KSCV, aus- geschlossen wurden, genügte das der DB nicht, denn nach *"burschenschaftlicher Auffassung erfordern der Ernst und die Wichtigkeit der Kameradschaftshaus- Erziehung kompromißloses Eingehen auf die Linie der NSDAP"*. Diesem Bekenntnis zur *"rein deutsch- stämmigen Studentenschaft"* schlossen sich fünf weitere Verbände an: der VVDSt, der *Verband der Turnerschaften*, die Deutsche Sängerschaft, die *Deutsche Wehrerschaft* und der *Naumburger Verband*. Diese gründeten im Dezember 1934 mit dem *Deutschen Fliegerring* den *Völkischen Waffenring*, der freiwillig mit dem NSDStB zusammenarbeitete, seine Mitglieder zu einer Fecht- und Boxausbil- dung verpflichtete sowie einheitliche Farben annahm. Die im ADW verbliebenen Verbände wurden unter der Führung Lammers' im Januar 1935 zur *Gemeinschaft Studentischer Verbände* [GStV] zusammengeschlossen. Lammers ließ verlautbaren, dass die *"enge Zusammenarbeit mit dem von der NSDAP ausschließlich mit der weltan- schaulichen und politischen Erziehung beauftragten NS- Studentenbund als Selbstverständlichkeit"* angesehen werde, so dass der GStV als Gesamtvertretung der Korporationen seitens der NSDAP und des NSDStB anerkannt wurde. Zudem äußerten die NS-Organisationen die Erwartung eines An- schlusses der restlichen studentischen Verbände an den GStV, so dass sich der Völkische Waffenring wieder auflöste und unter der Leitung des Führers der DB *Hans Glauning* [*Germania Marburg*] diesem beitrug. Allerdings kam es im Mai 1935 zum offenen Bruch zwischen Glauning und Lammers. Glauning warf Lam- mers vor, die nationalsozialistische Umgestal- tung der Korporationen zu blockieren und publizierte einen entsprechenden Artikel in den Burschenschaftlichen Blättern. Staatssekretär Lammers antwortete prompt, schloss die DB aus der GStV aus und löste die Gesamtvertretung

direkt auf. Unmittelbar nach dem Ausschluss begann Glauning mit dem NS-Studentenbund über ihre Überführung zu verhandeln. Folgen- der Aktenvermerk ist dazu bekannt: *"Alle Mitglieder des NSDStB müssen künftig in einer DB- Kameradschaft aktiv werden. Die DB habe bereits 123 Kameradschaften zur Verfügung gestellt. Weitere 77 Kameradschaften würden ausgesucht werden. Im ganzen wolle der NSDStB 200 Korporationen aufrecht erhalten."*

Da sich die DB als Teil des NS-Staates sah und sich als Avantgarde der nationalsozialistischen Ideologie fühlte, ordnete der Führer der DB Schwab im Juni 1933 eine *"freiwillige Einweisung"* in den NSDStB an. Im Oktober des selben Jahres verfügte er, dass alle Burschenschafter unter 35 Jahren entweder der SA, SS oder dem deutschnationalen *Frontkämpferbund Stahlhelm* angehören sollten. Am 6. Oktober 1935 beschloss die DB in Leipzig ihre Auflösung und Überführung in den NS-Studentenbund. Wenige Tage später wurde dem NSDStB-Führer *Albert Derichsweiler* auf der Wartburg die Fahne der Urburschenschaft in zeremonieller Form über- geben. Glauning bekannte sich bei dieser Gele- genheit zum wiederholten Male dem urburschenschaftlichen Vermächtnis *"getreu, zum Geist der nationalsozialistischen Revolution"*. Abgelegte Bänder und Mützen der anwesenden Burschen und die etwa 120 gesenkten Burschenschafts- fahnen dokumentieren die Bereitwilligkeit zur Überführung. Die *Frisia Göttingen* erklärte dazu: *"Eine Korporation aber gegen den Willen des Führers können wir nicht aufrechterhalten, weil wir uns alle zu ihm bekennen. Möge die neue Form studentischer Gemeinschaft, der NSDStB, unsere Stelle würdig vertreten."* Burschenschaften waren also integrale Agenzien der nazifaschistischen Terrorherr- schaft.

**„Vaterland** ist im engeren Sinne das Land der Väter, die angestammte Heimat der Vorfahren, die zu bewahren und bei Gefahr zu verteidigen nicht nur die moralische Pflicht, sondern auch das vitale Interesse der lebenden Generation ist. Das gilt für alle Völker, so- lange sie sich nicht selbst aufgeben. Im weiteren Sinne ist das Vaterland die politische Heimat des auf diesem Boden wohnenden Volkes, welches durch Abstam- mung, Sprache und kulturelle Identität auch im Rahmen eines größeren Kulturkreises besondere Gemeinsam- keiten aufweist. Nur wer sein eigenes Volk liebt, kann andere Völker achten. Ein Mensch ohne Bindung an sein Volk, seine Herkunft und Heimat ist ein Baum ohne Wurzeln. Seine Spur wird verwehen. Für die Deutsche Burschenschaft gilt: Unser Vaterland ist die angestammte kulturelle und geistige Heimat aller Deut-

schen, unabhängig von staatlichen Grenzen. Das Vaterland und seine kulturelle Identität auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu bewahren, lebendig zu erhalten und zu schützen, ist Pflicht jedes Deutschen.“

[aus dem Selbstverständnis der Normannia-Leipzig]

## Postfaschismus

Nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands und Befreiung vom Nazifaschismus, untersagte die britische Militärregierung im November 1945 die Bildung von Korporationen, die US-amerikanischen Behörden im März 1947. Jene Verbote wurden jedoch ab Ende der vierziger Jahre aufgrund der schonenden Denazifikation innerhalb der West-Sektoren nicht mehr konsequent durchgesetzt, wodurch Neugründungen ermöglicht wurden. Dass sich am positiven Verhältnis zum Nazifaschismus bisweilen wenig geändert hatte, zeigt der Kommentar des Mitgliedes der Burschenschaft Germania aus Marburg Petri von 1957 *"Ich bin durchaus der Meinung, daß die nationalsozialistischen Konzentrationslager als politische Maßnahme am Platze waren. Ich akzeptiere die nationalsozialistischen Maßnahmen, weil sie dem heißen Wunsch der damaligen Führung entsprachen, des deutschen Volkes Einigkeit und Recht und Freiheit zurückzugewinnen"*.



Dies kann nur als Affirmation des von den Deutschen technokratisch - industriell betriebenen Produktionsverhältnis des Todes – dem in Auschwitz, Treblinka, Majdanek und Sobibor kulminierenden Verwaltungsmassenmord an den europäischen Juden und Jüdinnen – gewertet werden.

In der DDR offiziell bis 1989 verboten, entstanden ab 1960 informelle, das studentische Brauchtum pflegende Verbindungen; die meisten farbentragenden unter ihnen vereinigten sich 1990 in der *Rudelsburger Allianz*. Seit 1990 haben mehrere studentische Verbindungen ihren Sitz aus den alten Bundesländern an die Orte ihrer Gründung [v.a. in Thüringen und Sachsen-Anhalt] zurückverlegt oder sich dort rekonstituiert.

## Elitenformation

### in Bonner und Berliner Republik

Die meisten Mitglieder von Studentenverbindungen werden sich höchstwahrscheinlich unter einem funktionalen Elitebegriff einordnen, denn letztlich besteht die Primärfunktion von Verbindungen darin, gesellschaftliche Macht zu konzentrieren und unter eigenen Mitgliedern zu verteilen. Nach 1945 kamen die studentischen Verbindungen relativ schnell zu alter Blüte. Zunächst als nationalistisch und das Naziregime unterstützend eingestuft und daher verboten, wurden die Verbindungen Bündnispartner der westlichen Alliierten im Kampf gegen die "kommunistische Gefahr". In der Folgezeit galten sie [zum größten Teil fälschlicherweise] als unbelastet oder denazifiziert. 1951 bildeten sich der *Convent Deutscher Akademikerverbände* [CDA] und *Convent Deutscher Korporationsverbände* [CDK, 350 aktive Verbindungen] aus Landsmannschaften und Turnerschaften. Mitte der 50er Jahre waren 30% aller männlichen Studenten korporiert. Schnell konnten die Alten Herren ihre Seilschaften wieder in alter Form nutzen und Verbindungsbrüder teils offen, meist verdeckt, in gehobene Positionen hieven. Die Einflussnahme und Postenzuweisungen in der Politik begann also bereits mit der ersten deutschen Nachkriegsregierung. So waren im katholisch-konservativen Adenauerstaat so viele Ämter in den Ministerien von Alten Herren aus katholischen Korporationen besetzt, dass der Ex-Bundespräsident Theodor Heuss den Satz prägte: *"In Bonn wird Zufall mit CV geschrieben"*.



Denn während Mitglieder der Burschenschaften und Corps vor allem im Industrie- und Finanzsektor vertreten sind, lassen sich im CV neben Unternehmern und Geistlichen zahlreiche Politiker wieder finden. Allein neun CVer waren als Mitglieder der christlichen Parteien im 14. Bundestag vertreten [zusätzlich zwei in der FDP].

# Natürlich sind wir elitär!



**Honi soit qui mal y pense**  
Studentenverbindung  
**Hasso-Guestfalia**

Rotenberg 1c • 35037 Marburg • ☎ 2 55 53

In den Eigenwerbungen der zum CV gehörenden Verbindungen wird auf das Berufsperspektiven eröffnende Netzwerk verwiesen: *"Im CV sind neben den genannten Persönlichkeiten über 30.000 weitere Akademiker und Studenten aktiv, damit ist der CV einer der größten Akademikerverbände Deutschlands"*. In der Legislaturperiode 1987-1991 stellte der CV mit über 30 Abgeordneten die zahlenmäßig größte Abgeordneten-Gruppe mit weitreichenden Einflussbeziehungen. Insbesondere CV und KV, aber auch andere Korporationen, wurden in der Kohl-Ära seit 1989 kontinuierlich mit staatlichen Geldern unterstützt. Trotz vermeintlich liberaler und dem Korporationswesen an sich gegnerischer politischer Ausrichtung sind auch in Parteien wie der SPD und den Grünen Mitglieder aus Korporationen vertreten. Als bekannteste Verbinder sind hier *Johannes Kabrs* [SPD - aktuell im Bundestag], *Norbert Kastner* [SPD -

Oberbürgermeister Coburg] oder *Rezzo Schlauch* [Grüne] zu nennen.

Nach eigenen Angaben sind von den rund 20.000 Alten Herren der Corps ca. 600 als Hochschulprofessoren tätig; 2000 als Rechtsanwälte oder Notare. Die Anzahl von Geschäftsführern oder in Verbänden aktiver Alter Herren der Corps wird auf 2800 [14%] beziffert. Nahezu 3600 sind praktizierende Ärzte. Die spezifischen Erziehungsideale der durch Seilschaften und elitären Standesdünkel geprägten Korporationen, ermöglichen korporierten Studenten den Zugang zu beruflichen Stellen, deren Zugang Nichtkorporierten verwehrt bleibt. Ex-Innenminister *Manfred Kanther*, Alter Herr des *Studentencorps Guestphalia et Suevoborussia* [Marburg] sah eine wichtige Zielsetzung von Corps darin *"auch weiterhin national gesinnte Menschen in alle führenden Berufe unserer Gesellschaft zu entsenden"* [Oberhessische Presse, 1990]. Abschließend zeigt sich, dass dem Eliten- und Protektions-Habitus studentischer Korporationen eine Transferfunktion für genau definierte gesellschaftliche Positionen zukommt. Es geht darum herrschende bzw. einflussreiche Kreise in dieser Gesellschaft mit eigenem, konservativen Personal zu besetzen. Mit der Kritik an konservativer Elitenbildung soll nicht die Elitenbildung in der parlamentarischen Demokratie als demokratiefeindlich kritisiert werden. Es gilt einen politischen Gegner zu sezieren, der sich letztendlich genauso verhält wie alle Akteure, die das Konkurrenz- und Leistungsprinzip kapitalistischer Vergesellschaftung reproduzieren.

## *Revisionismus - NPD - Konservative Revolution*

Zentrale Konstituenten der Ideologie von Burschenschaften im Postfaschismus sind Grenz- und Geschichtsrevisionismus sowie aggressiver, großdeutscher Revanchismus. In den letzten Jahren wurden in Osteuropa Verbindungen gegründet und in die DB mit aufgenommen. Gemäßigto-völkische wollen Europa mittels eines "europäischen Volksgruppenrechtes" regionalisieren, das allen europäischen "Völkern" und "Volksgruppen" kollektive Sonderrechte in kultureller, ökonomischer und politischer Hinsicht brächte. Auf diese



Weise, so meinen Gemäßig-Völkische, könne es gelingen, eine informelle Einigung aller deutschsprachigen Bevölkerungsteile Europas zu erreichen. Mit der Forderung des radikaleren Flügels nach *"dem Recht jedes einzelnen und jedes Volksteiles auf seine angestammte Heimat"* [Originalzitat von der DB-Homepage] wird folgendes deutlich: Die Grenzen der BRD seien nicht legitim und das "deutsche Volk" habe seine "Heimat" auch in den ehemaligen Gebieten des Deutschen Reiches. So werden territoriale Ansprüche gegenüber Polen und Russland ausgesprochen. Auch Österreich sowie Teile der Tschechischen Republik ["Sudetenland"], Italiens [Trentino/Alto Adige: "Südtirol"], Frankreichs ["Elsass-Lothringen"], Belgiens [Eupen, St. Vith] und Dänemarks seien "deutsch". Diese Meinungen teilen Burschenschaften mit widerlichen, revanchistischen Folklore-Vereinen wie dem Bund der Vertriebenen, der sich der Unterstützung von Fraktionen der bürgerlichen Mitte sicher sein kann. Mit der Delegitimation der Neuordnung Europas nach dem Ende der nazifaschistischen Barbarei werden die Mythen von "Flucht, Vertreibung und Umsiedlung" zu Symbolen der kollektiven Unschuld.



Erika Steinbach [BdV-Vorsitzende]  
bei den Rheinfranken 2003

Zugleich werden *in der Variante des völkischen Partikularismus – der im wesentlichen gen Osteuropa gerichtet ist und unmittelbar deutschen Hegemonialinteressen zugute kommt – [...] historische, kulturelle, sprachliche, soziale, und politische Traditionslinien konstruiert, die eine deutsche Identität belegen und manifestieren sollen* [Samuel Salzborn: *Momentaufnahmen*]. In Anlehnung an Historiker wie Ernst Nolte – einem populären Redner auf Verbindungshäusern – wird der Griff nach Lebensraum und deutsche Vernichtungskreuzzug gegen die Sowjetunion als prophylaktische Konterre-

volution und Weltanschauungskrieg gegen die Bedrohung durch den „asiatischen“ Kommunismus simplifiziert. In dieser zielgerichtet praktizierten Apologetik wird Auschwitz als Kopie und Vorbild des "Klassenmords" der Bolschewiki im russischen Bürgerkrieg interpretiert. Aus der massiven Präsenz von Juden in der russischen und internationalen kommunistischen Bewegung erkläre sich folglich ihre serialisierte Vernichtung als zwar übertriebene, aber "logische" Strafe und Präventivmaßnahme. Damit korreliert automatisch die nazistische Diktion des "Bolschewismus" als Verkörperung "jüdischer Intelligenz" und "slawischen Untermenschentums". Darüber hinaus finden Burschenschaften mit den notorisch veranstalteten Vortragsabenden über alliierte "Kriegsverbrechen" und den "deutschen Opfern" im "anglo-amerikanischen Bombenterror" Anschluss an den ekelhaften nationalen Exkulpationskonsens<sup>[6]</sup> aus deutscher Selbstviktimsierung<sup>[7]</sup> in Form individueller Schuldabwehr [Familie, oral history, Zeitzeuginenschaft], institutionalisierter Identitätsproduktion [Gedenkstätten, Historiographie, Schulen, Erinnerungsorte, Gedenkstätten, Feiertage] und ihren medial-kulturindustriellen Vermittlungen [Presse, Film, Serien, Radio, Publikationen] im kollektiven Massenbewusstsein der BRD.

#### „8. Mai 1945 - Gegen das Vergessen

Im Grunde genommen bleibt dieser 8. Mai 1945 die tragischste und fragwürdigste Paradoxie für jeden von uns. Warum denn? Weil wir erlöst und vernichtet in einem gewesen sind. Die Paradoxie des 8. Mai, die der erste Bundespräsident unserer Republik, Theodor Heuss, so treffend charakterisierte, tritt zunehmend in den Hintergrund. Einseitig wird der 8. Mai von Medien und Politikern als 'Befreiung' charakterisiert. Dabei droht in Vergessenheit zu geraten, daß dieser Tag nicht nur das Ende der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft bedeutete, sondern zugleich auch den Beginn von Vertreibungsterror und neuer Unterdrückung im Osten und den Beginn der Teilung unseres Landes. Ein Geschichtsbild, das diese Wahrheiten verschweigt, verdrängt oder relativiert, kann nicht Grundlage für das Selbstverständnis einer selbstbewußten Nation sein, die wie wir Deutschen in der europäischen Völkerfamilie werden müssen, um vergleichbare Katastrophen künftig auszuschließen. Deutschland ist am 8. Mai 1945 besiegt, nicht befreit worden. Selbstverständlich sind die Opfer des NS - Regimes in den Konzentrationslagern und Gefängnissen befreit worden. 'Befreiung' umschreibt aber nicht die Realitäten des Mai 1945 im Hinblick auf das Schicksal der Deutschen Nation. Wollte man mit diesem Begriff den Zusammenbruch Deutschlands beschreiben, so setzt dies voraus, daß die Beseitigung

des nationalsozialistischen Regimes alleiniges Kriegsziel der Alliierten gewesen wäre. Diese hatten aber andere Pläne: 'Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zweck der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation' [US - Direktive ICS 1067, von Präsident Roosevelt am 23.3. 1945 gebilligt]

Warum wird nun heute einseitig von einem Tag der 'Befreiung' gesprochen? Die Mehrzahl derer, die heute feiern, haben den 8. Mai 1945 nicht persönlich erlebt. Sie versuchen sich nachträglich auf die Seite der Sieger, zumindest der moralischen, zu mogeln. Dabei werden die Opfer der 'Befreiung' vergessen: Die Vertriebenen aus den Ostgebieten, die Opfer des Bombenkrieges und die durch eine neue Diktatur in Mitteldeutschland unterdrückten Landsleute.

Angesichts dieser Tatsachen, ist die Feier der 'Befreiung' eine erschreckende Mischung aus Gedanken- und Würdelosigkeit."

[Flugblatt der Normannia-Leipzig]

Seit BRD-Gründung fungieren Burschenschaften als akademische Kaderschmieden neonazistischer Parteien und Organisationen. Ein anschauliches Beispiel ist die NPD-Prominenz des sächsischen Landtags: Der parlamentarische Berater der Fraktion, *Karl Richter*, entstammt der Münchner *Danubia* [DB-Mitglied]. Mit *Jürgen W. Gansel*, der spätestens durch seine Rede im sächsischen Landtag zum alliierten "Bombenholocaust von Dresden im Februar 1945" für Aufsehen sorgte, *Stefan Rochow* und *Arne Schimmer* sind drei Mitglieder der Gießener *Dresdensia-Rugia* – ebenfalls Mitglied der DB – in der NPD aktiv. Aufgrund der Eskapaden in der DB spalteten sich 1996 acht Verbindungen ab, um mit der NDB einen politisch rein konservativen Dachverband zu gründen. Die DB kann nicht per se als rechtsextrem bezeichnet werden, dafür ist das Spektrum zu weit gefächert, welches von Konservativen bis zu strammen Rechtsextremen reicht. Dennoch spricht die Gründung der NDB und die Zahl der in der *Burschenschaftlichen Gemeinschaft* [im Juli 1961 gegründet, 43 Mitgliedsbünde], dem Sammelbecken der rechtsextremen Burschenschaften, eine deutliche Sprache. So ist der *Nationalistische Hochschulbund* [NHB] der NPD personell in der DB vertreten. Dieser empfiehlt seinen Mitgliedern den Einstieg in Verbindungen der DB aufgrund des völkischen Nationalismus, dem männerbündischen Prinzip, sowie der Traditionspflege. Zahlreiche Faschisten wie z.B. *Horst Mahler*, *Rolf Schlierer* [Alter Herr der *Gießener Burschenschaft Germania* und Vorsitzender der *Republikaner*], Redakteure aus dem Umfeld der *Jungen Freiheit* und NPD-Kreisen waren

Referenten zu Vorträgen der DB bzw. in Verbindungshäusern von DB-Mitgliedern. Auf dem Burschentag in Eisenach 1999 setzten sich dann auch die rechtsextremen Positionen in der DB durch, welche z.B. einen Antrag für die Abschaffung des Volksverhetzungsparagrafen, der u.a. der Leugnung der Shoa strafrechtliche Relevanz verleiht, forderten.

Auch wenn liberale Verbindungen versuchen, sich von faschistischen Spektren wie der DB explizit zu distanzieren und keine barbarische Tradition kultivieren, sind all diese Kretins angesichts des positiven Bezugs auf die Nation mindestens als versumpfte Repräsentanten provinziellen Deutschtums anzugreifen. Die allermeisten der oben genannten Dachverbände sind Mitglied in den Meta-Dachverbänden des CDA oder des CDK. Mit der Mitgliedschaft in diesen Dachverbänden relativiert sich die Abgrenzung der gemäßigeren von rechtsextremen studentischen Verbindungen, schließlich gibt es durch die Mitgliedschaft ideologische Überschneidungen, auch wenn diese in der Regel bestritten werden. So sind zum Beispiel die NDB und die DB Mitglied im CDK. Aber auch eher harmlos erscheinende Verbindungen wie der Akademische Turnerbund oder die Deutsche Sängerschaft haben sich diesem Meta-Dachverband angeschlossen. Die Annahme, jene vom DB-Spektrum isoliert betrachten zu können, bleibt also frommer wie dummer Wunsch.

Die von Burschenschaften wie auch die von anderen völkischen, jungkonservativen, nationalrevolutionären und bündischen Gruppen gestützte rechtsintellektuelle Bewegung der *Konservativen Revolution* [*Oswald Spengler*] trug entscheidend dazu bei, die nationalsozialistische Weltanschauung in die deutschen Führungsschichten zu transportieren.

Gegenwärtig gibt es von burschenschaftlicher Seite analoge Bestrebungen, innerhalb gesellschaftlicher Eliten eine kulturelle Hegemonie von rechts zu erzeugen. Dies beweisen u.a. die überproportionale Beitragsanzahl Korporierter in neurechten Periodika wie *Junge Freiheit*, *Aula*, *Staatsbriefe*, *Nation und Europa*, *Zeitenwende* und *Criticón*.

## Geschlechterbilder und sexualisierter Antisemitismus

Aus: „Normannen-Info“ Nr. 2 November 1996:  
 „Bereits zweimal haben die Burschenschafter der Normannia-Leipzig zu Marburg Probeexemplare der JF in der Mensa in Marburg verteilt. Lesen konnte die Zeitung keiner, da der AStA-Vorsitzende Stefan M\*\*\*\* und seine schwulen Kumpels ebenso oft fast alle Exemplare einsammelten und vernichteten. Das war nicht nur ein Angriff auf die Meinungsfreiheit, sondern gegen den Vorsitzenden des AStA wurde auch noch Strafanzeige wegen Diebstahl erstattet. Dieser Stefan M\*\*\*\*, der es für normal hält in Frauenkleidern rumzulaufen, und seine „warmen Brüder“ vom anderen Ufer trauen es der Marburger Studentenschaft wohl nicht zu, sich selbst ein Urteil über die „Junge Freiheit“ zu bilden. Deutlich zeigt sich auch hier wieder die gemeinsame Ideologie von gewalttätigen Linken, die Kioske anzünden und den geistigen Brandstiftern im linksextremen Marburger AStA.“

Die Burschenschaft Normannia-Leipzig zu Marburg läßt sich jedenfalls durch diese Aktion der Linken nicht einschüchtern. Burschenschafter zu sein bedeutet heute, sich gegen einen konformistischen und allzu opportunistischen Zeitgeist zu entscheiden. Farbe tragen heißt Farbe bekennen, eine Gesinnung zu demonstrieren, die für die Freiheit der Rede und der Gedanken, für das Gedeihen von Volk und Staat eintritt. Wer zur Quelle der Wahrheit und der Freiheit will, muß gegen den Strom schwimmen. Die Burschenschaft Normannia-Leipzig zu Marburg hat den Mut dazu. Wer sich für mündig hält, sollte sich selbst eine Meinung bilden und die Junge Freiheit lesen.“

[Als V.i.S.d.P. tritt Eike Erdel auf, langjähriger REP-Kreistagsabgeordneter, Oberst-Leutnant der Reserve, Rechtsanwalt in Homberg]

Mit der Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft im 18. Jahrhundert und den damit verbundenen sozioökonomischen Transformationen entstand die moderne Familie. Effekt dieses neuen Reproduktionsimperativs war die Konstruktion von essentialisierten Geschlechtercharakteren. Die geschlechtliche Kategorisierung der Personen sollte in einem universalen Zuordnungssystem reguliert werden. Während Männer als soziale Akteure der Öffentlichkeit, des Erwerbs- und Staatslebens galten, sollten Frauen die Harmonie des Ehe- und Familienleben garantieren, häusliche Zufriedenheit, Emotionalität vermitteln und für die Erziehung der Kinder sorgen. Wird der als profan abgewerteten "Welt des Weibes und der Kinder" männliche Willensenergie ein protestantisches Arbeitsethos [d.h. Arbeit als idealisierter

Selbstzweck und moralische Pflicht] entgegengestellt, wird eine "kalte Herrschaft" abstrakter Vernunft und kalkulatorischen Rationalismus' über das "innerliche Seelentum" nicht minder vehement bekämpft. Parallel zu diesen Entwicklungen war der universitäre Staatsapparat im 19. Jahrhundert eine Institution, in der Frauen nicht zugelassen waren, was ihren expliziten Ausschluss aus Studentenverbindungen somit auch nicht erforderlich machte. Die Nichtzulassung wurde erst zur Jahrhundertwende mit der Einführung des Frauenstudiums relevant. Bis dahin zeigte sich der männerbündische Charakter der Korporationen in der Überhöhung des in der Gesellschaft und damit auch an der Universität etablierten geschlechterpolaren Wertesystems, wodurch sich das männliche Dominanzregime perpetuierte.

Den bipolaren Geschlechterbildern hafteten antisemitische Stereotypen an: Jüdischen Männern wurde nicht nur ein Mangel an "Manneskraft", sondern an "Männlichkeit" allgemein attestiert: Zentrum dieses Diskurses um beschädigte Männlichkeit war die Zirkumzision des männlichen Genitals. Die beschnittene Vorhaut führt in der *falschen Projektion* des Antisemiten zu einem verkürzten Penis, welcher als Symbol für eine verkrüppelte Männlichkeit interpretiert wird. Ebenso wie Frauen waren Juden diesen Deutungen zufolge ihres intakten Geschlechtsteils beraubt, kastriert. *Sigmund Freud* selbst vermutete in der sich in diesen Bildern niederschlagenden Kastrationsangst die Wurzel des Antisemitismus [Passage z.T. übernommen von: *Adamczak, Flick: Décadence Naturelle – in Diskurs*]. Dem "deutsch-arischen" Mann wurde, in seinem physischen Erscheinungsbild, mehr Bedeutung zugemessen. Er wurde dem effeminierten "Juden" gegenüber als stark, mutig und potent charakterisiert. Leibesertüchtigungen, militärische Übungen, Patriotismus und maskulin-virile Ästhetik wurden miteinander kombiniert, um "neue Deutsche" zu erschaffen. Die "männlichen Qualitäten" würden die entsprechenden Aufgaben bestimmen, die in den Dienst der Nation gestellt werden sollten. Als besonders männlich und heroisch galt es deshalb in den Krieg zu ziehen.

Soweit es sich nicht um eine der vereinzelt Frauen-, oder gemischtgeschlechtlichen Verbindungen handelt, dürfen Frauen höchstens als Ehefrauen, Verlobte, Freundinnen, *Dekorative* oder repräsentative *Coleurdamen* auftreten. In



den Burschenschaftlichen Blätter hieß es 1980: *"Unser Burschenbrauchtum ist immer auf eine bestimmte männliche Gruppe abgestimmt. Die menschliche Weltordnung ist auf das Männliche ausgerichtet."* Die Permanenz dieses binären Weltbildes zeigt sich z.B. auch auf einem Stiftungsfest des *Corps Rbenania zu Braunschweig* 1990 in an Scheußlichkeit kaum zu übertreffender Weise, wenn Frauen auf die genannten weiblich zugeschriebenen, emotionalen Funktionen reduziert werden: *"Meine lieben Damen, Sie sind für uns Männer ein Geschenk des Himmels. Ihnen verdanken wir Zufriedenheit und Erfolg im Studium oder in unserem Beruf, denn wenn wir es vielleicht auch nicht immer zugeben, wir wissen jedoch alle, wie wohltuend ein ruhiges, ein lustiges oder auch ein aufmunterndes Wort aus ihrem Munde wirken kann. Ich stelle also fest: Die hochverehrten Damen erleichtern unser Leben nicht nur in vielen vielen Dingen, sondern durch ihre Liebe und Zuneigung und durch ihre Reize versüßen und verschönern sie unser Leben."* An diesem Punkt schließt sich der Zirkel zum oben skizzierten vergeschlechtlichenden System und dessen kultureller Reproduktion: Verbindungen tragen zur Stabilisierung der Geschlechterasymmetrie in der Gesellschaft bei und stehen dessen kategorischer Abschaffung im Wege. Sexistische Gewaltverhältnisse und stereotype Geschlechterrollen feiern also weiterhin fröhliche Urständ.

## Schlussbetrachtung

Besonders die selektiven Zugangshierarchien und synaptischen Kontakte zu hohen politisch-ökonomischen Amts- und Funktionsträgern zeigen das Ziel, innerhalb sozioökonomischer Schlüsselsektoren zum Leitorgan der deutschen Innovationseliten zu avancieren. Als Intelligenzsegment der bundesrepublikanischen Eliten fügen sich Korporationen mit ihrer Überfremdungsparanoia vor "fremdvölkischen" Einflüssen und "Islamisierung" ihres pastoralchristlichen Abendlandes nahtlos in die Avantgarde des europäischen Segregationsregimes ein. Wird die jüngste Entwicklung betrachtet, kann folgendes festgehalten werden: die völkisch-biologistischen Elemente wurden von einem Ethnopluralismus verdrängt. Zugleich überließ das Axiom der interrassistischen Ungleichheit der neuen absoluten Gewissheit der interkulturellen Differenzen seinen Platz. Den für diese Agenda konstituiven sozialdarwinistischen Rassismus als bloße Xenophobie zu bezeichnen, wäre nichts

als entpolitizierende Sentimentalität. Die ideologische Synthese aus Rassismus, [rassistischem] Antisemitismus, Antikommunismus, antihumanistischen Irrationalismus, Sexismus und einer nationalistisch – proimperialistischen Stellung zum remilitarisierten Großmachtstreben Deutschlands ist mutatis mutandis<sup>[8]</sup> als Konstante der korporierten Weltanschauung anzusehen. Die hier analysierten Aspekte können folglich nur als einheitliches Grundphänomen begriffen werden. Abschließend bleibt zu konstatieren, dass im archaisch-modernistischen Korporationswesen faschistogene Strukturen evident werden, denen von Seiten einer radikalen Linken jedes antifaschistisch-subversive Potential entgegenzusetzen ist. *Albert Einstein* definierte Schwachsinn nicht grundlos als *ein- und dieselbe Sache wieder und wieder zu machen und unterschiedliche Ergebnisse zu erwarten.*

„Bist du hässlich, fett, krank oder fremd im Lande, bist Du von Sorgenfalten, Weltschmerz oder linksliberaler Gesinnung gepeinigt, trägst Du alternative oder Schickimicki-Kleidung – oder gar einen Ring im Ohr, studierst Du Publizistik, Pädagogik oder Theologie oder gar nicht, hast Du den Wehrdienst verweigert oder eine Freundin mit, die weder schön noch still ist, dann bleib zu Hause. Du würdest sowieso nicht eingelassen werden.“

[Auszug aus einer Einladung der Burschenschaft Germania Hamburg, 2000]

## Glossar

[1] Satisfaktionfähigkeit war im aristokratischen Bürgertum gleichbedeutend mit der Berechtigung, Genugtuung im Rahmen eines Duells zu fordern.

[2] unangeleitete, unableitbare Erkenntnisbestimmung.

[3] Dasein im Unterschied zum Wesen eines Dinges.

[4] Kann mit Luxemburg als Prozess der *Eroberung der modernen Kolonien, Zerstörung der sozialen Verbände der primitiven Gesellschaften und Aneignung ihrer Produktionsmittel, bei der Erzwingung des Warenhandels in Ländern, deren soziale Struktur der Warenwirtschaft hinderlich ist [und] gewaltsamen Proletarisierung der Eingeborenen und der Erzwingung der Lohnarbeit in den Kolonien, bei der Bildung und Ausdehnung von Interessenssphären des europäischen Kapitals in außereuropäischen Gebieten [Die Akkumulation des Kapitals]* beschrieben werden.

[5] Norm, die als Organisationsprozess der politischen Formen und des Raumes gedacht ist.

[6] [Selbst]entlastung von Schuld; Rechtfertigung, Apologetik.

[7] Selbstzuschreibung einer Opferrolle.

[8] mit den nötigen Abänderungen.



## Marburger Burschenschaft Rheinfranken

Lutherstraße 5, 35037 Marburg

<http://www.rheinfranken.de>

**Farben:** schwarz-weiß-blau

**Fuxfarben:** blau-weiß

**Schlagend, farbentragend**

**Wahlspruch:** Vaterland–Freundschaft–Ehre

„Wir wollen verantwortungsbewußte Träger des nationalen Gedankens in Führungspositionen der Gesellschaft entsenden.“

[Homepage der Burschenschaft Rheinfranken]

Die „Rheinfranken“ gründeten sich im Jahre 1920 als „Wissenschaftliche Verbindung Rheinfranken“, berufen sich allerdings auf weitaus ältere akademische Vereine. Nach inneren Diskussionen über den weiteren Weg der Verbindung fühlten sich die Rheinfranken schließlich den Burschenschaften am nächsten verbunden, führten die Pflichtmensur ein und beantragten 1924 die Mitgliedschaft in der DB, in die sie allerdings erst 1925 aufgenommen werden.

Nach der freiwilligen Selbstauflösung und Eingliederung in das NS-System gründeten sich die Rheinfranken im Wintersemester 1947/48 erneut - allerdings noch unter dem Decknamen "Studentischer Wanderclub Marburg", um das Verbot der alliierten Militäradministration zu umgehen. Bereits 1950 konnten die Rheinfranken jedoch wieder ihren alten Namen annehmen und 1953 sogar ihr altes Burschenhaus in der Lutherstraße komplett zurück erlangen.

Heute sind, laut Eigenangabe, ca. 20 Burschenschafter sowie ca. 175 „Alte Herren“ Mitglied der Rheinfranken. Wie alle DB-Burschenschaften haben sich auch die Rheinfranken das Motto „Ehre-Freiheit-Vaterland“ auf die Fahnen geschrieben, wobei jedoch das „Vaterland“ stärker berücksichtigt wird als die „Freiheit“, wie zahlreiche Referenten aus dem rechtskonservativen bzw. rechtsextremen Spektrum zeigen, die in regelmäßigen Abständen auf Veranstaltungen der Rheinfranken auftreten. So beehrte z.B. Horst Mahler [Ex-68er, Antisemit und NPD-Mitglied] die „B! Rheinfranken“ bereits 1999, um über „Die Bewegung der 68er und deren nationale Gesinnung“ zu berichten. Mahler spricht auch auf NPD-Veranstaltungen und Kundgebungen der „Freien Kameradschaften“. Dieter Stein (Chefredakteur der rechten Wo-



chenzeitung „Junge Freiheit“), Franz Uhle-Wettler und Dieter Hupka (Funktionär der revanchistischen „Vertriebenenverbände“), um nur einige zu nennen, standen ebenfalls schon auf der Gästeliste.

Vor allem Franz Uhle-Wettler ist in rechtskonservativen und rechtsextremen Kreis sehr aktiv. Mit seinen Artikeln in einschlägigen Zeitschriften (Junge Freiheit, Nation & Europa und criticón – allesamt dem rechten Spektrum zugehörig) sowie seinen geschichtsrevisionistischen Büchern versucht Uhle-Wettler den Brückenschlag zwischen Konservativen und Rechtsextremen und ist zudem als Redner bei Vorträgen auf Burschenhäusern und beim „Deutschen Seminar“ (eine NPD-nahe Stiftung) sehr gefragt. 1999 luden ihn die Rheinfranken ein, um über die „Traditionswürdigkeit der Wehrmacht“ zu berichten, wobei er die Wehrmacht als völlig normale Armee darstellte und somit ihre Beteiligung am nationalsozialistischen Völkermord leugnete.

Zudem fördern die Rheinfranken in jüngster Zeit sog. „pennale Burschenschaften“ (Schülerverbindungen), die immer mehr in den Fokus antifaschistischer Arbeit rücken, da sie allgemein als Rekrutierungsbecken für studentische Verbindungen gelten.

„Die immer fühlbarer werdende geistige und materielle Not des deutschen Volkes gebietet jeder studentischen Korporation – und wie viel mehr jeder Burschenschaft – ihre Mitglieder bis zum letzten Mann zu höchsten geistigen Aktivismus, zum disziplinierten Kämpfer für die Gesundheit des deutschen Volkes und des deutschen Volkstums zu erziehen!“

[Festschrift der Rheinfranken, Marburg 1932, S. 82]

## Burschenschaft Germania Marburg

Lutherstraße 3, 35037 Marburg  
<http://www.germania-marburg.de/>  
**Farben:** schwarz-weiß-rot  
**Fuxfarben:** schwarz-weiß  
**Schlagend, farbentragend**  
**Wahlspruch:** amico pectus, hosti frontem!

Direkt neben den Rheinfranken residiert die Burschenschaft Germania, deren Band momentan 17 Studenten sowie ca. 200 „Alte Herren“ tragen. 1876 wurde die „Studentenverbindung Germania“ gegründet, welche 1899 der DB beitrug. Nach der freiwilligen Selbstauflösung im Dritten Reich und dem anfänglichen Verbot in der Nachkriegszeit ist die Germania wieder in alter Form in Marburg anzutreffen.

Wie die Rheinfranken veranstaltet auch die Germania in regelmäßigen Abständen Vorträge mit Referenten aus dem rechtsextremen Spektrum. Zu den bekanntesten zählt sicher Ernst Nolte, ein Historiker, der u.a. auch in Marburg lehrte. Nolte ist vor allem für seine revisionistischen Arbeiten bekannt, in denen er das Dritte Reich verharmlost und dessen Verbrechen relativiert. So hat der industrielle Massenmord an den Juden und anderen Minderheiten für Nolte durchaus einen „rationalen Kern“, da er, sowie das gesamte NS-Verbrechersystem, eine Reaktion auf die „kommunistische Gefahr“ darstellt. Seine Theorien gehen sogar soweit, den Juden eine Mitschuld an der Shoa zu geben, da sie Deutschland angeblich bereits 1933 den Wirtschaftskrieg erklärt hätten.



Unter dem Namen „Marburger Diskurs“ versuchte die Germania 2006 „Perspektiven einer



konservativen Politik“ aufzuzeigen. Unter „konservativ“ ist in diesem Zusammenhang allerdings eher „rechts“ zu verstehen. Als Referent trat u.a. Götz Kubitschek auf, der als Redakteur bei der rechten Wochenzeitung „Junge Freiheit“ arbeitete, das neu-rechte „Institut für Staatspolitik“ gründete und über seinen Verlag „Edition Antaios“ sogar Bücher von bekennenden Faschisten verlegt.

2007 lud die Germania zu einer Veranstaltungsreihe über den „Weg zum 2. Weltkrieg“. Die dort auftretenden Redner erläuterten dem geneigten Publikum ihre abstrusen Theorien über die „wahren“ Gründe für den 2. Weltkrieg. So bestreiten sie die alleinige deutsche Kriegsschuld oder deuten, wie Ex-General Schulze-Rhonhof, sogar den Überfall auf Polen als heldenhaftes Eintreten für Menschenrechte um. Dr. Walter Post hingegen sieht die Auslöser in „komplizierten und konflikträchtigen weltpolitischen Konstellationen“ und bezeichnet die Wehrmacht gerne als „verleumdete Armee“ und leugnet dabei deren Rolle im nationalsozialistischen Völkermord.

Wie zu erwarten, wurde die Veranstaltung auch von mehreren bekannten Marburger Neonazis sowie weiteren Personen mit rechter Szenekleidung und Buttons der Naziband „Landser“ besucht.

Mit diesen zahlreichen einschlägigen Veranstaltungen sowie dem Festhalten an burschenschaftlichen Traditionen hat sich die Germania eindeutig am rechten Rand der Marburger Kooperationszene positioniert und scheint damit auch keinerlei Probleme zu haben.

## *Königsberger Burschenschaft Teutonia und Greifswalder Burschenschaft Germania vereinigt zu Marburg*

Schückingstraße 17, 35037 Marburg

<http://www.teutonia-germania.de/>

**Farben:** violett-weiß-rot,

**Zweitband:** gold-rot-schwarz

**Schlagend, farbentragend**

**Wahlspruch:** Mens sana in corpore sano! (Alte Königsberger B! Teutonia) Dem Bunde treu und treu dem Vaterland! (B! Germania Greifswald)

Derzeit gehören der Germania-Teutonia (laut Eigenangaben) ca. 20 Burschenschafter in Düsseldorf, Göttingen, Hannover, Kiel und Marburg und mehr als hundert alte Herren an. Die Burschenschaft Teutonia wurde 1875 in Königsberg gegründet und vereinigte sich 1953 mit der B! Germania in Marburg.

Sie war die erste Verbindung, die 1882 keine jüdischen Studenten mehr aufnahm.

Im Vergleich zu den drei anderen DB-Bünden Marburgs ist die Germania-Teutonia eher inaktiv und unauffällig. Aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der Deutschen Burschenschaft ist sie jedoch eindeutig dem rechtsextremen Rand der Kooperiertenszene zuzurechnen.

Die DB, schon früher Verfechterin eines rechten Kurses und Steigbügelhalter der Nationalsozialisten, vollzog unter Vorsitz der B! Olympia 1996 eine Rechtswende, die schließlich zum Austritt der liberaleren Burschenschaften führte.

Auf dem „Burschentag“ 1999, der DB-Hauptversammlung, wurde die Abschaffung des Paragraphen 130 StGB gefordert, der unter anderem Volksverhetzung und Holocaustleugnung unter

Strafe stellt.

Zudem unterhalten zahlreiche DB-Verbindungen Kontakte in die militante Neo-Naziszene, wie z.B. die Münchner B! Danubia, die einem polizeilich gesuchten Naziskinhead Unterschlupf gewährte. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall gab Bayerns Innenminister Beckstein bekannt, dass bereits einige weitere DB-Burschenschaften unter Beobachtung des Verfassungsschutzes stehen.

Solche Ereignisse sind auch nur die Spitze des Eisberges. An unzähligen Beispielen lassen sich die Verknüpfung von Burschenschaften und offensichtlich rechtsextremen Kreisen nachweisen – Sei es das Besuchen der gleichen Demonstrationen bzw. Veranstaltungen, personelle Kontakte oder sogar die Mitgliedschaft von NPD, DVU und Republikanern.



## *Burschenschaft Normannia-Leipzig zu Marburg*

Barfüßertor 14, 35037 Marburg  
<http://www.normannia-leipzig.de/>

**Farben:** rot-weiß-grün

**Schlagend, farbentragend**

**Wahlspruch:** Wahrheit, Muth und Kraft!

Die B! Normannia-Leipzig wurde 1868 in Lützschena bei Leipzig als Akademischer Turnverein gegründet. 1899 trat die Normannia aus dem „Verband der Akademischen Turnvereine“ aus, den sie 1872 noch mitbegründet hatte. 1907 wurde sie in die „Deutsche Burschenschaft“ aufgenommen. Nach dem Krieg wurde die Normannia von den Alten Herren 1949 gegründet und bestand, bis der Betrieb 1958 in Marburg wieder aufgenommen wurde, in Gemeinschaft mit der Münchner B! Cimbria. Von nun an nannte die Burschenschaft sich „Normannia-Leipzig zu Marburg“. 1992 wurde der Betrieb auch in der alten Heimat Leipzig wieder aufgenommen.

Von allen Marburgern DB-Burschenschaften scheinen sich Normannen die wenigste Mühe zu geben, ihre rechtsextreme Gesinnung zu verbergen. Hitlergruß und „Sieg-Heil“-Rufe schienen vor einiger Zeit Teil der vaterländischen Traditionspflege der Normannia-Mitglieder zu sein, die damit einen öffentlichen Skandal in der Lokalpresse verursachten. Nach dem Rauswurf von Jürgen Gansel schienen die Wogen geglättet und das Tagesgeschäft ging wie gewohnt weiter.

1996 schaltete die Normannia eine Anzeige in der Parteizeitung der rechtsextremen „Republikaner“, um neue Mitglieder zu werben.

Neben Gansel ist Eike Erdel ein weiterer Rechtsextremist, der der Normannia angehörte. Er war an der Gründung des „Republikanischen Hochschulverbands“ (RHV), dem hochschulpolitischem Ableger der „Republikaner“ beteiligt und nahm für diesen von 1997-99 ein Mandat im Studierendenparlament war. Während der Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“ meldete Erdel eine Kundgebung für den RHV an, an der mehrere Neo- und Altnazis von bundesweiter Bedeutung, der Rechtsterrorist Manfred Röder, NSDAP/AO-Sympatisant (AO steht für Auslands- und Aufbauorganisation),



Roy Godenau sowie ca. 50-60 Neo-Faschisten der Sauerländer Aktionsfront (SAF).


Erdel ist auch Mitglied im „Förderverein für Soldatenverbände“ (FfS), dessen Mitglieder sowohl aus CDU-Reihen aber auch aus rechtsextremen Kreisen kommen. Gerhard Lengelsen und Martin Dembowsky sind, wie Erdel, sowohl Mitglieder der Republikaner aber auch des FfS. Darüber hinaus hat Dembowsky Verbindung zur militanten neofaschistischen Kameradschaftsszene, wie z.B. zum nationalsozialistischen „Nationalen Widerstand Hessen“, deren Transparent er sogar schon auf Demonstrationen trug. Trotz seiner offensichtlich faschistischen Gesinnung durfte Dembrowsky zwei Vorträge auf dem Haus der Normannia halten.

Dieses Dämpfung in rechten Fahrwassern wurde selbst dem Altherrenverband zu bunt bzw. braun und so drohten sie, ihr Engagement in Marburg einzuschränken, wenn die rechten Aktivitäten nicht eingestellt würden. Dies sollte allerdings keineswegs als eine Art von Antifaschismus missverstanden werden, sondern stellt vielmehr den Versuch dar, das öffentliche Bild nicht noch weiter zu beschädigen.


Trotz der offensichtlich rechten Umtriebe der Normannen, waren sie nach wie vor gern gesehene Gäste auf dem alljährlichen Marktfrüh-schoppen.




## Legende

- Sorte:** Verbindungsform
- Dachverband:** Dachverband, in der die Verbindung organisiert ist
- Aktiv:** „aktiv“: Es besteht ein „Aktivenbetrieb“  
 „inaktiv“: Die Verbindung beschränkt sich auf Veranstaltungen „Alter Herren“
- „Schlagend“:** „schlagend“: Mitglieder müssen eine Anzahl von „Mensuren“ fechten  
 „fakultativ schlagend“: Mitglieder müssen mindestens die Fechttechnik einüben  
 „freiwillig schlagend“: Einüben der Fechttechnik ist freiwillig  
 „nicht schlagend“: In Verbindung wird nicht gefechtet
- „Farben“:** „Farben“: Abfolge von Farben, die auch die Bändchenfarben der vollwertigen Mitglieder sind (insofern „farbentragend“)
- „Fuchsband“:** „Fuchsband“: Farben des Bändchens, das die „Füchse“ tragen
- „Percussion“:** „Percussion“: Farbe der dünnen Bändchenränder  
 „farbenführend“: angegeben, wenn Verbindung Farben, aber keine Bänder hat
- Mützenform / Mützenfarbe:** *Mützenform:* Mütze ähnelt einem der hier dargestellten Typen:
- 

Typ 1



Typ 2



Typ 3
- Mützenfarbe:* Dominierende Farbe der Mütze
- Haus:** Straße und Hausnummer des Hauses, soweit vorhanden

### *T! Philippina-Saxonia*

- Sorte:** Turnerschaft  
**Aktiv:** aktiv  
**„Schlagend“:** fakultativ schlagend  
**„Farben“:** rosa-weiß-blau  
**„Fuchsband“:** rosa-blau  
**„Percussion“:** silber  
**Haus:** Lutherstraße 17-21  
**Anmerkung:** Verbindung veranstaltet „Wochenendseminare zur Studienberatung“ für SchülerInnen!



### *T! Saxonia*

- Sorte:** Turnerschaft  
**Aktiv:** inaktiv  
**„Schlagend“:** schlagend  
**„Farben“:** dunkelblau-weiß-hellblau  
**„Fuchsband“:** weiß-blau  
**„Percussion“:** silber  
**Haus:** Lutherstraße 9



### *ATV Amicitia zu Greifswald in Marburg*

- Sorte:** akademische Turnverbindung  
**Dachverband:** Akademischer Turnbund (ATB)  
**Aktiv:** aktiv  
**„Schlagend“:** nicht schlagend  
**„Farben“:** rot-weiß-rot  
**„Fuchsband“:** keins  
**„Percussion“:** silber  
farbenführend  
**Haus:** Großseelheimer Str. 1  
**Anmerkungen:** „Das Geschlecht, die Religion oder die Nationalität spielen bei der Aufnahme neuer Mitglieder keine Rolle.“ (Homepage)  
Es sind auch Frauen im Vorstand.



## *ATV Marburg*

<b>Sorte:</b>	akademische Turn- verbindung
<b>Dachverband:</b>	Akademischer Turnbund (ATB)
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	nicht schlagend
<b>„Farben“:</b>	schwarz-grün-gold
<b>„Fuchsband“:</b>	gold-grün-gold
<b>„Percussion“:</b>	gold farbenführend
<b>Haus:</b>	Kaffweg 11



## *L! Phattia*

<b>Sorte:</b>	Landsmannschaft
<b>Dachverband:</b>	Coburger Convent (CC)
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	blau-weiss-orange
<b>„Fuchsband“:</b>	blau-orange
<b>„Percussion“:</b>	silber
<b>Mütze:</b>	Typ 3 / orange
<b>Haus:</b>	Lutherstraße 15

**Wahlspruch:** Mit Gott für Ehre, Freundschaft, Vaterland



## *L! Hasso-Borussia*

<b>Sorte:</b>	Landsmannschaft
<b>Dachverband:</b>	CC
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	schwarz-weiss-blau
<b>„Fuchsband“:</b>	schwarz-weiß-schwarz
<b>„Percussion“:</b>	silber
<b>Mütze:</b>	Typ 1 / schwarz
<b>Haus:</b>	Friedrich-Siebert-Weg 1



„Wir jungen Akademiker [...] müssen echte, rechte Kommilitonen werden, d.h. Kämpfer, die miteinander gemeinsam den Kampf gegen die Gleichgültigkeit, gegenüber alles Undeutsche überhaupt aufnehmen wollen.“

[Tiedemann, in: Landsmannschafter-Zeitung 1929, S. 156]

## *L! Hasso-Guestphalia*

<b>Sorte:</b>	Landsmannschaft
<b>Dachverband:</b>	CC
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	blau-weiß-gold
<b>„Fuchsband“:</b>	blau-weiß
<b>„Percussion“:</b>	gold
<b>Mütze:</b>	Typ 2 / blau
<b>Haus:</b>	Rotenberg 1c



„Es gab viele solche bequemen Besitzbürger, die der Ansicht waren, wenn es anderen Leuten schlecht gehe, müsse man ihnen zwar nach Möglichkeit helfen, aber den Drang, das soziale Problem der Zeit von Grund auf zu lösen, hatten sie nicht. Diese Lösung ist das Werk Adolf Hitlers.“

[Hans Meinshausen, in: Landsmannschafter-Zeitung 1934, S. 185]

## *L! Nibelungia*

<b>Sorte:</b>	Landsmannschaft
<b>Dachverband:</b>	CC
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	blau-gold-schwarz / blau-
<b>„Fuchsband“:</b>	gold-blau / gold
<b>„Percussion“:</b>	
<b>Mütze:</b>	Typ 3 / blau
<b>Haus:</b>	Hainweg 20



**Anmerkung:** Zusammenarbeit mit rechten Burschenschaften [z.B. gemeinsame Flyer etc. mit Rheinfranken, Germania]

## *L! Rhenania zu Jena und Marburg*

<b>Sorte:</b>	Landsmannschaft
<b>Dachverband:</b>	CC
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	rot-weiß-hellblau
<b>„Fuchsband“:</b>	rot-weiß
<b>„Percussion“:</b>	silber
<b>Mütze:</b>	Typ 2 / blau
<b>Haus:</b>	Teichwiesenweg 13





## *TS Schaumburgia*

<b>Sorte:</b>	Turnerschaft
<b>Dachverband:</b>	CC
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	grün-weiß-rot
<b>„Fuchsband“:</b>	weiß-rot
<b>„Percussion“:</b>	silber
<b>Mütze:</b>	Typ 1 / rot
<b>Haus:</b>	Landgraf-Philipp-Straße 2



„Es geht darum, [...] die Führerstellung wieder zu erobern und mit geeinter Führerschaft unser Volk zu einen.“

[Festschrift der Turnerschaft Schaumburgia (1879-1929), S. 96]

## *KDStV Palatia*

<b>Sorte:</b>	Katholische Verbindung
<b>Dachverband:</b>	KDStV
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	nicht schlagend
<b>„Farben“:</b>	rosa-gold-grün
<b>„Fuchsband“:</b>	rosa-gold-rosa
<b>„Percussion“:</b>	gold
<b>Mütze:</b>	Typ 2 / rosa
<b>Haus:</b>	Hainweg 19



## *KDStV Rhenania*

<b>Sorte:</b>	Katholische Verbindung
<b>Dachverband:</b>	KDStV
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	nicht schlagend
<b>„Farben“:</b>	blau-weiß-rot
<b>„Fuchsband“:</b>	blau-weiß-blau
<b>„Percussion“:</b>	silber
<b>Haus:</b>	Calvinstraße 1 1/2



„Wir [sind] männliche, katholische Studenten [...] mit deutscher Staatsangehörigkeit“

[„Rhenania – Wer ist das?“ auf der Internetseite]

### *DHG Saxnot*

<b>Sorte:</b>	Gilde
<b>Dachverband:</b>	Deutsche Gildenschaft (DG)
<b>Aktiv:</b>	inaktiv
<b>„Schlagend“:</b>	freiwillig schlagend
<b>„Farben“:</b>	grün-rot-gold
<b>„Fuchsband“:</b>	keins
<b>„Percussion“:</b>	gold
<b>Mütze:</b>	Typ 1 / grün
<b>Haus:</b>	Kein Haus

„Die deutsche Einheit wurde um den Preis des schmerzlichen Verzichtes auf die Ostgebiete und das Sudetenland erreicht. Volksgruppenrechte für die dort verbliebenen Deutschen sind nur in Ansätzen, Heimatrechte für die Vertriebenen überhaupt nicht verwirklicht.“

[„Salzburger Erklärung“ der Deutschen Gildenschaft von 1992]

### *DHG Volker von Alzey*

<b>Sorte:</b>	Gilde
<b>Dachverband:</b>	DG
<b>Aktiv:</b>	inaktiv
<b>„Schlagend“:</b>	freiwillig schlagend
<b>„Farben“:</b>	blau-blau-blau auf silbernem Grund
<b>„Fuchsband“:</b>	weiß-weiß-weiß auf silbernem Grund
<b>„Percussion“:</b>	hellgrün
<b>Mütze:</b>	Typ 1 / schwarz
<b>Haus:</b>	Kein Haus

### *WV Markomania Halle*

<b>Sorte:</b>	Wissenschaftliche Verbindung
<b>Dachverband:</b>	Deutscher Wissenschaftler-Verband (DWV)
<b>Aktiv:</b>	inaktiv
<b>„Schlagend“:</b>	nicht schlagend
<b>„Farben“:</b>	orange-weiss-blau
<b>„Fuchsband“:</b>	keins
<b>„Percussion“:</b>	silber
<b>Haus:</b>	Kein Haus

### *Corps Guestphalia et Suevoborussia*

<b>Sorte:</b>	Corps
<b>Dachverband:</b>	Kösener Senioren- Convents-Verband (KSCV)
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	grün-weiß-schwarz-rot
<b>„Fuchsband“:</b>	grün-schwarz
<b>„Percussion“:</b>	silber
<b>Mütze:</b>	Typ1 / schwarz
<b>Haus:</b>	Lutherstraße 23



### *Corps Hasso-Nassovia*

<b>Sorte:</b>	Corps
<b>Dachverband:</b>	KSCV
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	grün-weiß-blau
<b>„Fuchsband“:</b>	weiß-grün-weiß
<b>„Percussion“:</b>	silber
<b>Mütze:</b>	Typ 1 / grün
<b>Haus:</b>	Lutherstraße 14



„Die allerjüngste Zeit aber hat eindringlich gelehrt, daß erst beim Lüften des Schwertes unsere Wertung und der Glaube an unser Wort mächtig stiegen. [...] Wann hat je ein Volk durch gute Gründe oder die Macht der Rede seinen Platz in der Welt behauptet?“

[Kaiserrede auf dem Kommers des Corps, in: Korps-Zeitung der Hasso-Nassovia, 1910, S. 18]

### *Corps Suevia Straßburg*

<b>Sorte:</b>	Corps
<b>Dachverband:</b>	KSCV
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	rot-weiß-schwarz / rot-
<b>„Fuchsband“:</b>	schwarz / silber
<b>„Percussion“:</b>	
<b>Mütze:</b>	Typ 1 / rot
<b>Haus:</b>	Leopold-Lucas-Straße 11



### *Corps Teutonia*

<b>Sorte:</b>	Corps
<b>Dachverband:</b>	KSCV
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	schlagend
<b>„Farben“:</b>	blau-rot-gold
<b>„Fuchsband“:</b>	blau-rot
<b>„Percussion“:</b>	gold
<b>Mütze:</b>	Typ 2 / blau
<b>Haus:</b>	Hainweg 7



### *KStV Thuringia*

<b>Sorte:</b>	Katholischer Studentenverein
<b>Dachverband:</b>	Kartellverband der Katholischen Deutschen Studentenvereine (KV)
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	nicht schlagend
<b>„Farben“:</b>	rot-weiß-rot
<b>„Fuchsband“:</b>	keins
<b>„Percussion“:</b>	keine farbenführend
<b>Haus:</b>	Hainweg 2



### *B! Alemannia*

<b>Sorte:</b>	Burschenschaft
<b>Dachverband:</b>	Neue Deutsche Burschenschaft (NDB)
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	fakultativ schlagend
<b>„Farben“:</b>	violett-silber-rot / violett-silber
<b>„Fuchsband“:</b>	silber- violett / silber
<b>„Percussion“:</b>	
<b>Mütze:</b>	Typ 2 / violett
<b>Haus:</b>	Hainweg 9
<b>Wahlspruch:</b>	Ehre, Freiheit, Vaterland





### *SB Arminia*

<b>Sorte:</b>	Burschenschaft
<b>Dachverband:</b>	NDB
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	fakultativ schlagend
<b>„Farben“:</b>	schwarz-rot-gold
<b>„Fuchsband“:</b>	schwarz-rot
<b>„Percussion“:</b>	gold
<b>Mütze:</b>	Typ 1 / rot
<b>Haus:</b>	Wehrdaer Weg 32
<b>Anmerkung:</b>	Mit derzeit [2007] über 40 Burschen, eine der größten Verbindungen in Deutschland



### *SB V Frankonia*

<b>Sorte:</b>	Christliche Verbindung
<b>Dachverband:</b>	Schwarzburgbund (SB)
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	nicht schlagend
<b>„Farben“:</b>	blau-rot-schwarz
<b>„Fuchsband“:</b>	keins
<b>„Percussion“:</b>	gold
<b>Mütze:</b>	Typ 2
<b>Haus:</b>	Lutherstraße 11



### *AMV Fridericiana*

<b>Sorte:</b>	Akademische Musikverbindung
<b>Dachverband:</b>	Sondershäuser Verband Akademisch-Musikalischer Verbindungen (SV)
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	nicht schlagend
<b>„Farben“:</b>	schwarz-grün-rot
<b>„Fuchsband“:</b>	keins
<b>„Percussion“:</b>	keine farbenführend
<b>Haus:</b>	Lutherstraße 22



### *WKStV Elisabetha-Thuringia*

- Sorte:** wissenschaftlich katholischer Studentenverein
- Dachverband:** Unitas-Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine (UV)
- Aktiv:** aktiv
- „Schlagend“:** nicht schlagend
- „Farben“:** gold-blau-weiß
- „Fuchsband“:** keins
- „Percussion“:** keine
- Haus:** Sybelstraße 1 - Unter der gleichen Adresse ist die **WKStV Unitas Franko-Saxonia** mit den Farben gold-weiß-blau anzutreffen.



### *WV Clausthaler Wingolf zu Marburg*

- Sorte:** Christliche Verbindung
- Dachverband:** Wingolfsbund (WB)
- Aktiv:** aktiv
- „Schlagend“:** nicht schlagend
- „Farben“:** gold-weiß-schwarz
- „Fuchsband“:** gold-schwarz
- „Percussion“:** blau/gold
- Mütze:** Typ 2 / blau
- Haus:** Kirchspitze 10



### *Marburger Wingolf*

- Sorte:** Christliche Verbindung
- Dachverband:** WB
- Aktiv:** aktiv
- „Schlagend“:** nicht schlagend
- „Farben“:** grün-weiß-gold
- „Fuchsband“:** grün-weiß
- „Percussion“:** gold
- Mütze:** Typ 2
- Haus:** Lutherstraße 10



„Wir bejahen freudig den Geist der nationalen Erhebung, versuchen aber andererseits, unsere überkommene studentische Eigenart, treu den Geist unserer Stifter, zu bewahren und lebendig zu erhalten.“

[Über das Wintersemester 1933/34, nach: Geschichte des Marburger Wingolf, 1973, S. 41]

## VVDSt Marburg

<b>Sorte:</b>	Verein Deutscher Studenten
<b>Dachverband:</b>	Verband der Vereine Deutscher Studenten (VVDSt)
<b>Aktiv:</b>	aktiv
<b>„Schlagend“:</b>	nicht schlagend
<b>„Farben“:</b>	schwarz-weiß-rot
<b>„Fuchsband“:</b>	keins
<b>„Percussion“:</b>	keine farbenführend
<b>Haus:</b>	Lutherstraße 2 ½



„Die klare Erkenntnis, daß die Überwucherung des deutschen Volkes durch den artfremden Geist des Judentums unheilvoll für das junge Reich zu werden drohte, löste die antisemitische oder, wie man sie heute nennt, die völkische Bewegung aus. Der Widerhall, den dieser Weckruf gegen das artfremde Volk auf Deutschlands hohen Schulen fand, führte zur Gründung der zahlreichen Vereine Deutscher Studenten.“

[Paul Blank, in: Das akademische Deutschland, Bd. II, Berlin 1931, S. 409]

„Der Marburger Bund und der ganze Verband haben die Gedanken des Dritten Reiches stets bejaht, weil durch dieses das, wofür er gestritten hat, verwirklicht worden ist. Dem Kyffhäuserverband ist es nicht gegeben worden, den Mann aus den eigenen Reihen zu stellen, der das neue Deutschland geschaffen hat. Aber er ist ein Wegbereiter gewesen.“

[Festschrift des VVDSt Marburg 1936]

„Aus der besorgten Erkenntnis, daß der deutsche Staat nicht vom Bewußtsein seiner Bürger getragen war und deshalb das deutsche Volk einer inneren Erneuerung bedürfte, wurde vor 80 Jahren der Verband der Vereine Deutscher Studenten gegründet.“

[Werner Kerl, in: Der Convent Nr. 1 / 1962, S. 18]

„Mitglied werden kann jeder interessierte, deutsche Student“

[Homepage des VVDSt Marburg]

## *Saufen für die Volksgemeinschaft?*

Jeden ersten Sonntag im Juli findet auf dem Marburger Marktplatz der Marktfrühschoppen, eine „Feierlichkeit“ der Marburger Studentenverbindungen, statt. Nach öffentlicher Kritik in den 90er Jahren sollte das Zusammentreffen der Verbindungsstudenten durch „multikulturelle“ Einflüsse ein neues Gesicht bekommen und die gesamte Marburger Bürgerschaft gemeinsam an einen Tisch bringen. Gern wird der Marktfrühschoppen in diesem Kontext als „kürzestes Volksfest Deutschlands“ bezeichnet und eine nicht zu trübende Eintracht Marburgs und all seiner BewohnerInnen suggeriert.

[1] singende Verbindungsstudenten beim Mfs

[2] Proteste am Marktplatz

Das tatsächliche Klientel besteht unverändert nahezu ausschließlich aus Verbindungsstudenten (natürlich in Colour) sowie rechtskonservativen Teilen der Marburger Bürgerschaft, die bei Blasmusik gemeinsam ihrem Suff fröhnen, ihre Gemeinschaft und sich selbst feiern und dabei gern nationalistischen Redebeiträgen lauschen. Rassistische Beleidigungen von Migrantinnen und Migranten gehören regelmäßig zum Standardrepertoire der Festteilnehmer.

Von 1951 bis 1998 wurde der Marktfrühschoppen von der Oberstadtgemeinde veranstaltet. Seit 2000 zeichnet sich dafür ein sogenannter „Marktfrühschoppen-Verein“ bestehend aus Einzelpersonen und Stadtteilgemeinden verantwortlich. Initiiert wurde die Neuauflage des Besäufnisses von Tilman Pfeiffer, „Alter Herr“ der Burschenschaft Arminia, der vom ersten



[1]

Moment an keine Zweifel aufkommen ließ, dass auch das traute Zusammensein mit offen rechtsextremen Verbindungen in Zukunft nicht angezweifelt werde. So heißt es in seinem Marktfrühschoppenauftritt von 2000: „Der von links verlangte Ausschluß rechter Studentenverbindungen kommt ebenso wenig infrage, wie der Ausschluß von linken Gruppierungen. Es kommt überhaupt kein Ausschluß infrage, weder aus politischen Gründen noch aus solchen der Religion oder Abstammung. Das ist alles Unsinn. Wo sollen die politisierten Gruppen denn miteinander reden, wenn nicht bei Volksfesten, wovon der Marktfrühschoppen ein kleines ist.“ Diese plumpe Gleichsetzung von rechts und links ist ein in rechtskonservativen Kreisen immer wieder gern verwendetes Mittel, um über mangelnde Abgrenzung zu rechtsextremen

Strömungen hinwegzutäuschen. Es spricht für den Charakter des Marktfrühschoppens, dass hier das soziale Engagement für AsylbewerberInnen, Frauenrechte oder sozial Schwächere gleichgesetzt werden mit Ausländerfeindlichkeit. Es verwundert in diesem Zusammenhang wenig, dass über eine fehlende (eigentlich selbstverständliche) Ausladung rechtsextremer Verbindungen hinaus nicht einmal eine Distanzierung, durch z.B. eine zumindest formlose Erklärung des Unerwünscht-



[2]



seins irgendeiner Marburger Studentenverbindung, in den letzten Jahren bekannt ist. Die mangelnde Distanz zu offen rechtsextremen Burschenschaften ist jedoch bei weitem nicht das einzige kritikwürdige Merkmal des Zusammentreffens. Die allen Verbindungen immanenten hierarchischen, sexistischen und antisemitischen Strukturen wurden in dieser Broschüre bereits ausführlich thematisiert. Die eindeutige Delegitimierung aller Studentenverbindungen konnte verdeutlicht werden. Der Marktfrühschoppen bietet diesen ein öffentliches Forum für ihre nationalchauvinistischen Gesinnungen, ihr elitäres Selbstverständnis und ihr männerdominiertes Lebensbündelprinzip. Gemeinsam

Anwesenheit von nicht nur burschenschaftlich organisierten Rechtsextremisten (wie z.B. im Jahr 2006), zeigen deutlich die politische Dimension des Marktfrühschoppens. Es handelt sich keineswegs um ein unpolitisches „Volksfest“.

Bis in die 90er Jahre konnte dieses Ereignis jährlich unbehelligt seinen Lauf nehmen. Seit 1995 gibt es in Marburg antifaschistische Proteste gegen den Marktfrühschoppen, welche regelmäßig durch fehlende Unterstützung der Stadt (z.B. wurde 1999 ein vom Marburger AStA organisiertes Familienfest als Alternativveranstaltung unter fadenscheinigen Gründen nicht genehmigt), willkürliche Polizeirepressionen und frag-



<sup>[3]</sup> Mfs 2005

mit rechtskonservativen Teilen der Bürgerschaft werden Seilschaften geknüpft und gepflegt, konservative Ideologien verbreitet und rückwärtsgewandte Weltbilder gefestigt. Die mehrfachen Versuche neonazistischer Gruppierungen (wie z.B. durch den Nationalen Widerstand Hessen im Jahr 1998), im Rahmen öffentlicher Diskussionen Partei für den Erhalt des Marktfrühschoppens zu ergreifen und für dessen Bestand einzutreten sowie geduldete und akzeptierte

würdige Gerichtsentscheidungen die geballte Ablehnung des Rechtsstaates erfahren. Insbesondere deswegen ist eine Weiterführung und Forcierung der Proteste zwingend notwendig.

**Du gehörst zu den wenigen Menschen, die aus einer studentischen Verbindung ausgetreten sind. Nun sind Korporationen ja nicht wie ein Schulchor, wo du anfängst und irgendwann wieder aufhörst.**

Das ist wohl wahr. Korporationen verstehen sich selbst als Lebensbund und so sind sie auch aufgebaut. Auf der einen Seite gibt es die sogenannte Aktivitas – also die studierenden Korporierten – und auf der anderen Seite die Alten Herren, die ihr Studium abgeschlossen haben und mit ihren Beiträgen das Verbindungsleben finanzieren. Zu diesem Lebensbundprinzip gehört zudem ein elitäres Selbstverständnis.

**Was meinst du damit?**

Ich meine, dass sich die Bundesbrüder nicht zusammenfinden, weil sie sich vielleicht mögen, sondern weil sie sich aufgrund ihres Studiums, ihrer politischen Gesinnung oder ihrer Herkunft für die wahren oder besseren Deutschen halten. Dieser elitäre Anspruch wird schon dadurch deutlich, dass du nicht einfach Mitglied werden kannst, sondern erst einmal in einer Art Probezeit als sogenannter Fux unter Beweis stellen mußt, dass Du reif genug für diesen Bund fürs Leben bist.

**Was gehört denn dazu, reif für die Verbindung zu sein?**

Du mußt lernen, dich in die Verbindung einzufügen. Dazu gehört zum Beispiel, etwas über die Geschichte deiner Korporation und deines Dachverbandes zu wissen und vor allem den Comment zu beherrschen.

**Comment?**

Das sind Verhaltensregeln, etwa die Reihenfolge, in der du Leute zu grüßen hast oder das richtige Benehmen gegenüber Frauen. In einer farbentragenden Verbindung will noch der Umgang mit der Uniform gelernt sein, zum Beispiel in welchen Momenten du die Kappe abzulegen hast. Und dann natürlich das Brauchtum der Verbindungsstudenten mit seinen Ritualen: Du solltest schon wissen, wie du deine Ehre korrekt verteidigen kannst, wenn Du beleidigt wirst.

**Erzähl mal, wie geht das?**

Zum Beispiel forderst du deinen Beleidiger zum Bierduell heraus, indem Du ihn als Bierjungen beschimpfst. Dann folgt eine Art rituelle Wettkampf, bei dem derjenige gewinnt, der schneller trinken kann. Je nach Ausgang gilt die Beleidigung als berechtigt oder nicht, auf jeden Fall ist die Ehre gerettet. Korporierte sprechen auch von Bierehre.

**Eine seltsame Konfliktlösungsstrategie.**

In der Tat, und alles in allem nicht ohne: Es bleibt ja nicht unbedingt bei einem Bier, in Marburg sind Bierjungen mit drei oder vier Bierern keine Seltenheit.

Da kann man sich vorstellen, dass das kein normaler Mensch mehr aushält. Nicht umsonst gibt es in den Verbindungshäusern fest eingebaute Bierpöste. Das sind extra zum bequemen Kotzen hergestellte vergrößerte Waschbecken mit Haltegriffen links und rechts. Na ja, wenn du dich an die Benutzung mal gewöhnt hast, stellst du die Rituale wie den Bierjungen, die gegebenenfalls Kotzen als Folgewirkung haben, auch nicht mehr in Frage. Das ist dann einfach so und gehört dazu, wenn du dazugehören willst. Ich würde sagen, es gehört zum Lernprozess, den ein Fux absolvieren muß, und stärkt letztlich die Bindung an die Gruppe.

**Aus deiner Verbindungsbiographie geht hervor, dass du auch an der Ausbildung der Füxe mitgewirkt hast. Kommt man sich da nicht komisch vor, wenn man plötzlich auf der anderen Seite steht?**

Nein. Als Fux mußt du lernen, das Recht des Stärkeren, d.h. des älteren Bundesbruders oder des schnelleren Trinkers, zu akzeptieren. Es gibt ja nicht nur das Bierjungenritual. Das fängt schon mit dem Geschichtsunterricht durch ältere Bundesbrüder an. Unterricht ist niemals wertfrei und die vermittelte Verbindungsgeschichte ist immer etwas verschönt. Da wird schon gerne mal was weggelassen, wenn es etwa um die ideologische Unterstützung des Dritten Reichs geht. Und dann werden die gelernten Inhalte bei der Burschung in Form einer Prüfung abgefragt. Da geht es natürlich nicht darum, dass du dir zur Verbindungsgeschichte deine eigenen Gedanken machen kannst, sondern dass du sie wie vermittelt wiedergeben kannst. Du mußt schon auf Linie sein. Und Mittel zur Drangsalierung gibt es genug. Ältere Bundesbrüder können dich jederzeit in die Kanne schicken, wenn der Sinn danach steht. Dann mußt du den Rest deines Bieres abschütten und dir ein neues holen – Wiederholungen nicht ausgeschlossen. Es läuft darauf hinaus, dass ältere Bundesbrüder dich zum Saufen zwingen können. Na ja, und wenn Du gelernt hast, das Recht des Stärkeren zu akzeptieren, fällt es nicht mehr schwer, auf einmal der Stärkere zu sein. In den Statuten meiner Verbindung stand früher mal, dass Füxe ihrem Ausbilder – dem Fuxmajor – zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet sind. Wer unter solchen Bedingungen Fux wird und damit seine Bereitschaft zeigt, sich zum Befehlsempfänger zu degradieren, hat auch keine Probleme, Befehle auszusprechen. Um einen Vergleich zu ziehen: Welcher Berufssoldat hat Schwierigkeiten mit einer Beförderung?

**[...] Was bringt einen dann dazu, in eine studentische Verbindung einzutreten?**

[...] So eine Mitgliedschaft bringt erstmal viele Vorteile, bei der billigen Miete angefangen. Wenn du in ein Verbindungshaus ziehst, zahlst du ab 120DM

Miete. Andere zahlen für ein Studizimmer vielleicht 400 bis 500DM. Und das ohne die in Verbindungshäusern übliche Vollpension mit den Mittagstischen und Abendveranstaltungen. Dann kommt noch weitere Infrastruktur dazu, die ein Verbindungshaus bietet, wie etwa Bibliothek oder Computerraum. Nicht zu vergessen die Vorteile, die ein elitärer Lebensbund mit sich bringt. [...] Verbindungen bezeichnen sich ja nicht nur als elitär, weil ihre Mitglieder schneller saufen können oder studieren bzw. studiert haben. Dazu gehört auch, dass die Alten Herren in führenden Positionen beschäftigt sind und dadurch ihren Bundesbrüdern helfen können, in ähnliche Positionen zu gelangen, d.h. kurz gesagt, Karriere zu machen. Mein Dachverband zum Beispiel – der Cartellverband katholischer deutscher Studentenverbindungen (CV) – ist traditionell ein Zubringer für die CDU/CSU. [...] Andere Dachverbände engagieren sich eher in der Wirtschaft, genauere Untersuchungen dazu liegen leider noch nicht vor. Auf jeden Fall zahlt sich das männerbündische Seilschaftsprinzip für die Mitglieder aus. Das fängt schon im Studium an: Ich kenne so einige Jura- oder Betriebswirtschaftslehrestudenten, die Urlaub gemacht haben und dafür eine für ihren Studienabschluss erforderliche Praktikumsbescheinigung von einem Alten Herren bekommen haben.

**Du sprichst von einem Protektionismus, der dazu führt, dass immer wieder Korporierte in hohen politischen Ämtern oder Vorstandsposten verschiedener Unternehmen landen. Wie können wir uns diese Form der Jobbörse denn konkret vorstellen?**

Was den politischen Bereich angeht, kann ich wenig dazu sagen. Es ist leider weitgehend unerforscht, wie sich korporierter Klüngel bei innerparteilichen Wahlen etwa in der CDU durchsetzt. Hier sprechen zwar die Zahlen für sich, das Wie bleibt jedoch vorerst undurchschaubar. In der Wirtschaft sieht die Sache schon anders aus, schließlich entscheiden hier oft Einzelpersonen darüber, wer den Job bekommt und wer nicht. Die Jobvermittlung geht da locker von der Hand. In der Verbindung sind ja erstmal alle per Du mit den Alten Herren. Dann sieht man sich bei Festen auf dem Haus, die Alten Herren kennen ihre jungen Bundesbrüder, wissen eventuell von ihren Talenten. Zudem kann von einer gewissen politischen Übereinstimmung ausgegangen werden. Es läuft darauf hinaus, dass letztlich beide Seiten vom Seilschaftsprinzip profitieren. Korporierte benutzen zur Rechtfertigung gerne das Argument, dass man sich in einer Familie auch gegenseitig hilft. So richtig angebracht finde ich dieses Argument gerade wegen der politischen Ausrichtung der Verbindungen nicht. Kanther hat mal in Bezug auf die Rolle der Korporationen in der Gesellschaft

gesagt, sein Corps solle auch weiterhin national gesinnte Menschen in führende Positionen entsenden. Und zum Glück ist die Produktion von Nationalisten nicht das gängige Erziehungsziel in deutschen Familien.

**[...] Es drängt sich die Frage auf, wieso diese Mechanismen bei dir versagt haben, bzw. wie du dazu gekommen bist, deine Verbindung zu verlassen.**

Vom Versagen dieser Mechanismen zu sprechen ist etwas übertrieben. Das hat schon alles funktioniert – auch bei mir. Ich habe ja letztlich gut dringesteckt im Verbindungssumpf, war zweimal Fuxmajor und zweimal Sprecher meiner Verbindung. Ich denke, erste Zweifel an den Verbindungsstrukturen sind durch mein Politikstudium aufgekommen – insbesondere durch die Seminare zum Geschlechterverhältnis. Du kannst nicht durch Mitgliedschaft in einer männerbündischen Seilschaft Frauen ausgrenzen, führende Positionen mit Männern besetzen und gleichzeitig Gleichberechtigung für ein erstrebenswertes Ziel halten. Ich würde sagen, ich habe mich dann persönlich weiterentwickelt und angefangen, mir meine eigenen Gedanken zu machen. Das hat die nötige Distanz geschaffen, um zu hinterfragen, was für einen Mörserscheiß, würde ich heute sagen, man da eigentlich macht. Allerdings ist von den ersten Zweifeln bis zu meinem Austritt noch einige Zeit ins Land gegangen. Zuerst habe ich versucht, in meiner Verbindung einige Dinge zu ändern.

**Was denn zum Beispiel?**

Zum Beispiel die meiner Meinung nach grundlosen Hierarchien zwischen Füxen und Burschen und das damit verbundene unzeitgemäße, schon fast mystische Burschungsritual mit Fahnen an der Wand, Kerzenlicht, Ritterschlag und Treuegelöbnis. Für mich stand der Freundschaftsgedanke im Vordergrund und ich hatte irgendwann keine Lust mehr, meine „Freunde“ mit übertrieben ernst genommenen Prüfungen zu quälen und sie vor ihrer Burschung aus Erziehungsgründen oder bei Bedarf wie den letzten Dreck zu behandeln. Als Sprecher bzw. Senior habe ich dann angefangen, die Prüfungen locker zu nehmen, mich mit meinen McDonalds-Fritten da hingewetzt und den Leuten einfach eine Eins gegeben.

**Und was ist daraufhin passiert?**

Das hat schnell zu Auseinandersetzungen geführt und meine Verbindung regelrecht in zwei Lager gespalten. Letztlich haben sich diejenigen durchgesetzt, die an den strengen Regeln und Hierarchien festhalten wollten. Dabei habe ich mich gut ins Zeug gelegt und sogar auf einer Kreuzkneipe eine Rede über die Freundschaft geschwungen. Heute denke ich, dass ich keine wirkliche Chance hatte, an den vorhandenen Hierarchien zu rütteln.

**Vielleicht hast du es einfach falsch angestellt.**

Das kann natürlich sein, aber ich denke eher, dass meine ehemaligen Bundesbrüder mehrheitlich ihre starren und unzeitgemäßen Strukturen, ihre Hierarchien und den ganzen männerbündischen Brauchtums-Mystizismus benötigen, um als Gruppe funktionieren zu können. Zumindest erkläre ich mir so, warum meine Argumente und Veränderungsvorschläge von den Meisten als Bedrohung für die Verbindung empfunden & mit entsprechendem Schwarz Weiß Denken abgelehnt wurden, so nach dem Motto: Bist du nicht für uns, bist du gegen uns! Auf jeden Fall habe ich in der ganzen Auseinandersetzung gemerkt, dass man mit dem Prinzip Freundschaft allein in Verbindungen nicht weit kommt.

**Und dann bist du ausgetreten?**

Mit den gewonnenen Erkenntnissen konnte ich mir eine weitere Mitgliedschaft nicht mehr vorstellen. Nun tritt man aus einem Lebensbund nicht einfach aus. Manche Leute haben mir empfohlen, meine Mitgliedschaft einfach ruhen zu lassen, mich ein bißchen rauszuziehen – aber nicht auszutreten. Das war mir allerdings nicht genug. Ich muß mich schon mit einer Gruppe identifizieren können, in der ich Mitglied bin. Um mir nichts zu schulden kommen zu lassen, habe ich dann offiziell ein Austrittsgesuch geschrieben und die Gründe dargelegt, warum ich die Verbindung verlassen will. Dieses Gesuch ist vom Convent abgelehnt worden, was ich heute recht witzig finde. Es sagt – denke ich – eine Menge über das Scheuklappendenken vieler Korporierter aus, wenn sie nicht mal in der Lage sind, jemanden gehen zu lassen, der gehen will. Na ja, letztlich konnte mich keiner daran hindern, einfach wegzubleiben. [...]

**Wie haben deine Bundesbrüder auf deinen Austritt bzw. auf dein Wegbleiben reagiert?**

Zuerst haben sie so getan, als wäre ich rausgeschmissen worden. Vermutlich um so zu tun, als wäre ich nicht gut genug für die Verbindung gewesen anstatt sich einzugestehen, dass da jemand trotz jahrelanger Mitgliedschaft einfach anderer Meinung war. Dann gab es noch jede Menge Gerüchte, etwa über meine angeblichen rechtsradikalen Umtriebe. Darüber kann ich nur noch lachen. Zwar sind extreme rechte Positionen in Verbindungen und speziell in Burschenschaften nicht unverbreitet, schlimmer als schwer katholisch-konservativ war ich jedoch nie. Im Gegenteil, heute halten mich bestimmt viele Korporierte aufgrund meines Engagements gegen Verbindungen für linksradikal. Irgendwann hat ein Convent dann meinen »Rausschmiß« in eine Entlassung umgemünzt, mir war's zu diesem Zeitpunkt schon mehr als egal. [...]

**Alles in allem, wie denkst du heute über deine Zeit in der Verbindung?**

Ich denke, ich habe eine Menge Scheiße gebaut und viele Dinge getan, die ich heute bereue. [...] Heute denke ich, man kann studentische Verbindungen mit Sekten vergleichen. Allerdings mag ich dieses Wort nicht, ich nenne es eher Psychogruppe oder einfach gesellschaftliche Sondererscheinung. [...]

**Du hast jetzt eine Menge Argumente gegen Verbindungen genannt, von hierarchischem Denken über Erziehung zu einer nationalen Gesinnung bis zu deiner Psychogruppen-Theorie. Gibt es denn keine harmlosen Verbindungen?**

Es ist auf jeden Fall wichtig, zwischen den verschiedenen Verbindungen zu differenzieren. Herausheben würde ich die schlagenden Verbindungen, die mit Militarismus und Wehrhaftigkeit nochmal eine ganze Ecke krasser sind als die anderen. Dann unterscheiden sich natürlich die politischen Ausrichtungen und die Bereiche gesellschaftlicher Führungspositionen, die von den verschiedenen Seilschaften anvisiert werden. Ein Punkt, den fast alle Verbindungen gemein haben, ist das Männerbündische. Marburger Verbindungen, in denen Frauen Mitglied werden können, kannst du an einer Hand abzählen. Und darüber hinaus haben wirklich alle Verbindungen das Brauchtum gemeinsam, mit den beschriebenen Effekten und Auswüchsen. Insgesamt würde ich sagen: Wenn eine Verbindung harmlos sein will, soll sie sich auflösen.

**Aber es kommt ja schon vor, dass sich Verbindungen voneinander distanzieren, trotz aller Gemeinsamkeiten. Wir denken an die Marburger Erklärung, in der sich sechs Verbindungen gegen Sexismus und Nationalismus gewandt haben.**

Na ja, auf dem Papier sieht das gut aus – wirklich geändert hat sich dadurch nichts. Die Korporierten besuchen sich weiterhin untereinander, der enge Kontakt zwischen den Verbindungen bleibt bestehen, Distanzierung hin oder her. Zudem sind die meisten Korporationen nach wie vor in zwei gemeinsamen Dachverbänden organisiert, dem Convent Deutscher Akademikerverbände (CDA) und dem Convent Deutscher Korporationsverbände (CDK). Und was sollen solche lokalen Abgrenzungen, wenn man nach wie vor auf Bundesebene politisch zusammenarbeitet. Da finde ich die schlagenden Verbindungen so gesehen schon ehrlicher. Wer da Mitglied werden will, muß ein deutscher Mann sein, der Wehrdienst geleistet hat. Da weiß man, worum es geht, besser jedenfalls als die heuchlerischen Mimosen, die sich gegen Sexismus aussprechen und trotzdem weiterhin nur Männer aufnehmen. Ich halte diese Marburger Erklärung für bedeutungslos, zumindest solange sie keine Konsequenzen nach sich zieht.



## Weiterlesen...

Die aufgeführte Literatur diene als Quellen dieser Broschüre und ist als Leseempfehlung aufgeführt.

"Der Burschen Herrlichkeit": Geschichte und Gegenwart des studentischen Korporationswesens  
hrsg. von Harm-Hinrich Brandt, Würzburg 1998.

"Wegbereiter des Faschismus": aus der Geschichte des Marburger Vereins Deutscher Studenten  
Dietrich Heither, Eva Gottschaldt, Michael Lemling, Marburg 1992.

Alte Herren, Neue Rechte. Rechte Normalität in Hochschule und Wissenschaft  
hrsg. von Studentenvertretung der Uni München, 2002.

Alte und Neue Rechte an den Hochschulen  
hrsg. von Christoph Butterwege, Gudrun Hentges, Münster 1999.

Avantgarden des Faschismus: Studentenschaft und schlagende Verbindungen an der Universität  
Gießen 1918-1937  
Bruno W. Reimann, Frankfurt 2002/2007.

Blut und Paukboden: eine Geschichte der Burschenschaften  
Dietrich Heither, Frankfurt 1997.

Elite sein: wie und für welche Gesellschaft sozialisiert eine studentische Korporation?  
Stephan Peters, Marburg 2004.

Füxe, Burschen, Alte Herren: studentische Korporationen vom Wartburgfest bis heute  
Ludwig Elm, 2. Auflage, Köln 1993.

Korporationen und Nationalsozialismus  
Friedhelm Golücke, Schernfeld 1989.

Männer - Bünde - Rituale: Studentenverbindungen seit 1800  
Alexandra Kurth, Frankfurt 2004.

Studentischer Antisemitismus in der Weimarer Republik: eine Analyse der burschenschaftlichen  
Blätter 1918 bis 1933  
Heike Ströle-Bühler, Frankfurt 1991.

Verbindende Verbände: ein Lesebuch zu den politischen und sozialen Funktionen von Studenten-  
verbindungen  
hrsg. von Projekt "Konservatismus und Wissenschaft" e.V., Marburg 2000.

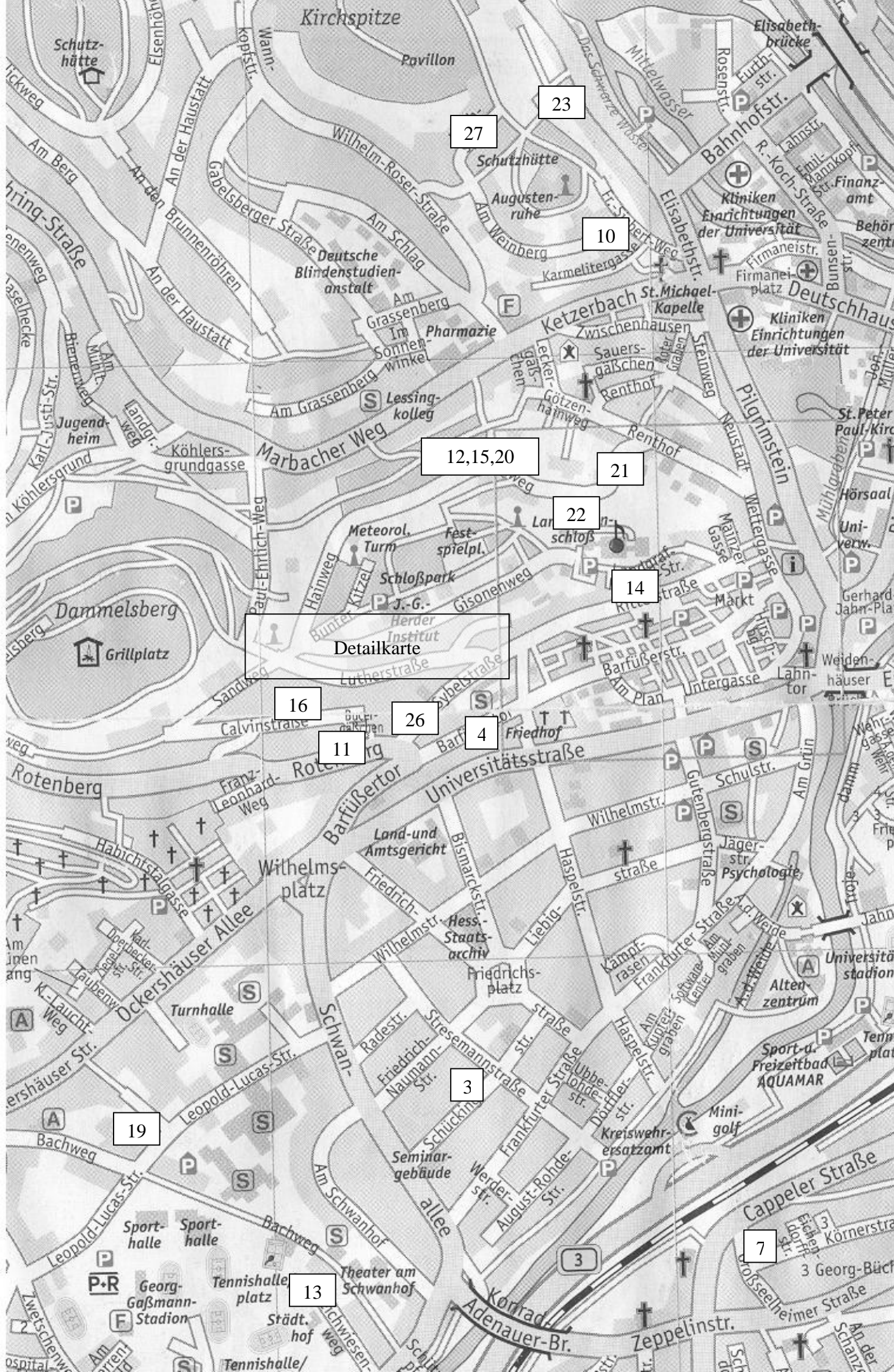
Verbündete Männer. Die Deutsche Burschenschaft- Weltanschauung, Politik und Brauchtum  
Dietrich Heither, Köln 2000.

## Internetquellen

Umfangreiches Archiv bei Nadir [*Quelle des Interviews*]  
[<http://www.nadir.org/nadir/archiv/Antifaschismus/Burschenschaften/verbindungen-kappen/inhalt.htm>].

TV-Bericht über die Dresdensia Rugia Gießen [<http://www.youtube.com/watch?v=jGciNqmWtss>].

Broschüre der Antifa Gießen zu Verbindungen und der Dresdensia-Rugia  
[[http://www.projektwerkstatt.de/giessen/broschuere\\_web.pdf](http://www.projektwerkstatt.de/giessen/broschuere_web.pdf)].



Detailkarte

23

27

10

12,15,20

21

22

14

16

26

4

11

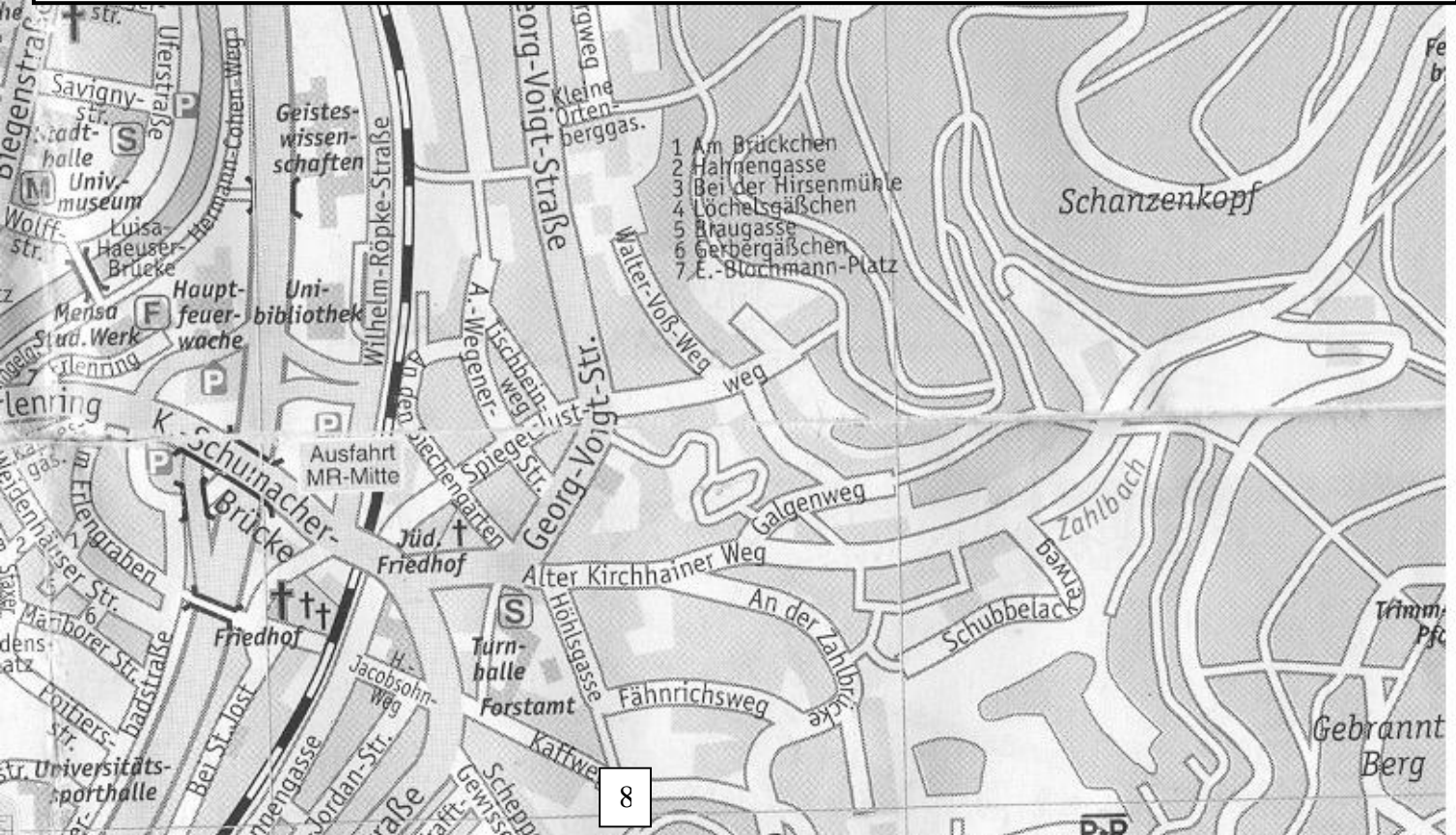
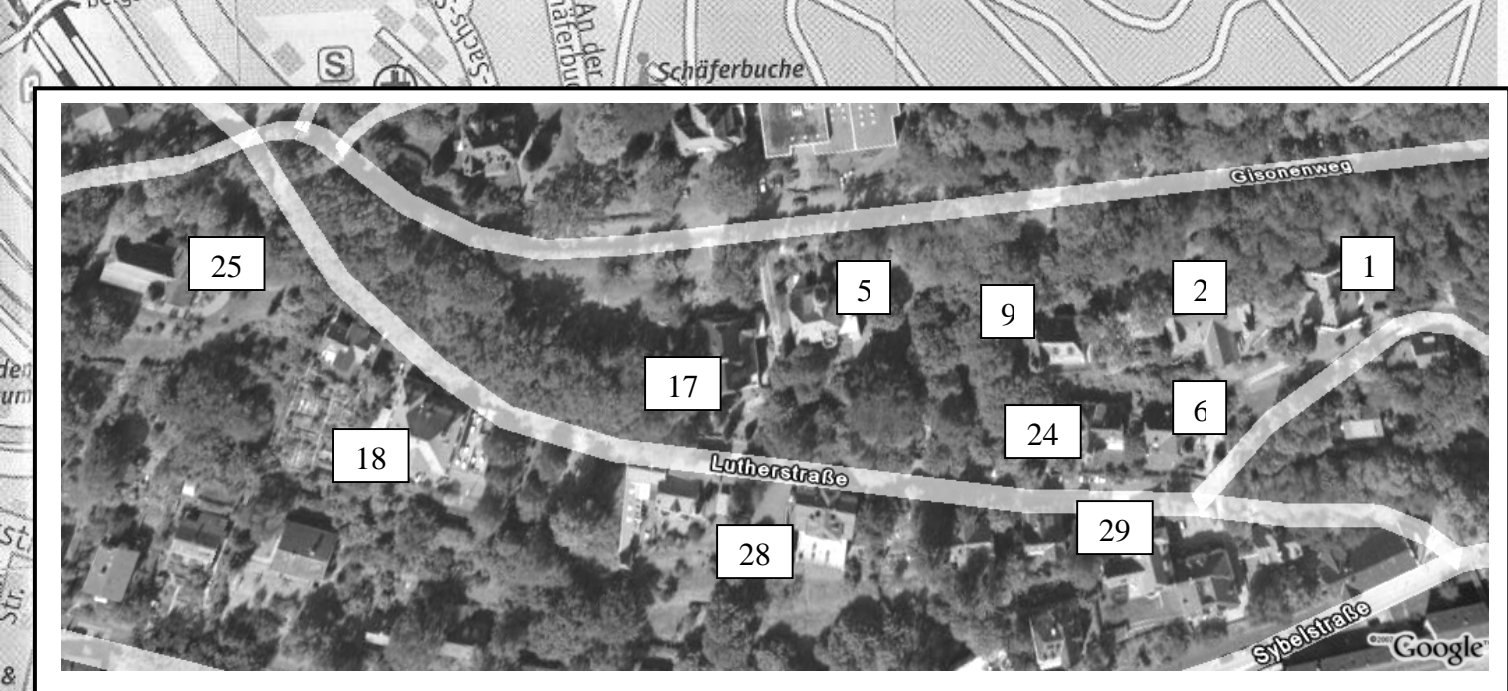
19

3

13

7

3



- |                       |                                  |
|-----------------------|----------------------------------|
| 1. Rheinfranken       | 16. Rhenania                     |
| 2. Germania           | 17. Guestphalia et Suevoborussia |
| 3. Teutonia-Germania  | 18. Hasso-Nassovia               |
| 4. Normannia-Leipzig  | 19. Suevia Straßburg             |
| 5. Phillipina-Saxonia | 20. Teutonia                     |
| 6. Saxonia            | 21. Thuringia                    |
| 7. ATV Amicia         | 22. Alemannia                    |
| 8. ATV Marburg        | 23. Arminia                      |
| 9. Chattia            | 24. Frankonia                    |
| 10. Hasso-Borussia    | 25. Fridericiana                 |
| 11. Hasso-Guestphalia | 26. Elisabetha-Thuringia         |
| 12. Nibelungia        | 27. Clausthaler Wingolf          |
| 13. Rhenania zu Jena  | 28. Marburger Wingolf            |
| 14. Schaumburgia      | 29. VSt Marburg                  |
| 15. Palatia           |                                  |

Stadtteil  
**Richtsberg**





*antifaschistische gruppe 5*